

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsgebern und in Klößen erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostschlesien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Dienstag den 26. April 1932 Nummer 97

## An alle deutschen Arbeiter!

Das Zentralkomitee der KPD und Reichskomitee der RGO an alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, Mitglieder des ADGB und sozialdemokratischen Arbeiter!

### Proletarier, Klassenbrüder!

Ein neuer Lohnabbau steht dem deutschen Proletariat jetzt nach den Wahlen bevor. Sechs bis sieben Millionen Arbeiter heben vor Tarifänderungen. Millionen Erwerbslosen droht ein neuer Abbau ihrer Hungerunterstützung.

Elend, Hunger und Not der Millionen kommunistischer, sozialdemokratischer, christlicher und parteiloser Arbeiter, gewerkschaftlich organisiert und unorganisiert, ist unträglich geworden.

Es gibt in Deutschland keine Partei und keine Gewerkschaft, die es wagen könnte, das furchtbare Wachstum von Not, Hunger und Elend zu leugnen.

Würde die deutsche Arbeiterschaft auch diesen jetzt bevorstehenden Angriff der Unternehmer und ihrer Regierung kampflös hinnehmen, dann würden weitere brutale Angriffe des Unternehmertums folgen, dann wird der schicksalhafte Terror der Bourgeoisie noch brutale Formen annehmen.

Wie lange noch will das deutsche Proletariat die Unternehmerrangriffe, die arbeitereindliche Politik der Brüning-Hindenburg-Seydewitz-Regierungen, den Terror der faschistischen Banden dulden?

Wir Kommunisten und revolutionären Gewerkschafter haben die Arbeiter und Angehörigen ständig gegen den Lohn- und Unterhaltungsabbau zum Kampf gerufen.

Wir haben ununterbrochen den Kampf gegen kapitalistische Nationalisierung und gegen die Notverordnung geführt. Wir haben die Berliner Metallarbeiter, die Rumpel an der Ruhr, die See- und Hafenarbeiter an der Weser, die Bauarbeiter und die Landarbeiter zum Kampf gegen den Lohnabbau organisiert. Wir haben den rücksichtslosen Kampf gegen das Streikverbot der Nazis in den Betrieben geführt und die meiste Abwehr gegen den Naziterror organisiert. Es ist uns bis jetzt nicht gelungen, in diesen Kämpfen die Offensive der Unternehmer entscheidend zurückzuschlagen. Die Führer der ADGB- und christlichen Gewerkschaften haben sich jedesmal gegen die kämpfenden Arbeiter gewandt.

### Arbeiter, Arbeiterinnen!

Ihr müht und kämpft euch erfolgreich gegen die Unternehmerrangriffe!

Unsere Klassenbrüder in Polen und Tschechoslowakei, in Frankreich, Amerika und England, sogar in dem kleinen Bulgarien und Holland, haben bewiesen, daß

### auch in den schwersten Krisen Massen-

kämpfe möglich sind. In diesen Ländern ist es in einer ganzen Reihe von Fällen in der letzten Zeit den kämpfenden Arbeitern gelungen, ihre Forderungen durchzusetzen oder wenigstens die Wünsche der Unternehmer zurückzuschlagen.

### Und was ist bei uns in Deutschland?

In allen Betrieben greift der Unternehmer die Lohn- und Arbeitsbedingungen an, die Arbeitspreise werden herabgesetzt, der Lohn durch Kurzarbeit weiter vermindert, die Löhne der Frauen und Jugendlichen besonders tief gesenkt, die sozialen Zulagen abgebaut, der Urlaub vermindert, der Arbeiterschutz abgebaut, das Arbeitstempo durch Rationalisierungsmaßnahmen verstärkt und immer neue Massentatillagen durchgeführt. Mit dem Abbau der Lohn- und Manteltarife droht ein neuer allseitiger Angriff in allen Betrieben; mit der „Reform“ der Erwerbslosen- und Sozialversicherung wollen Staat und Unternehmer die Unterhaltungen und Sozialrenten wieder tieferdrücken.

Diese Angriffe der Kapitalisten treffen gleichermaßen alle Arbeiter, ob in den freien, christlichen, roten Gewerkschaften oder in der NSD erfährt, ob unorganisiert, ob sozialdemokratisch, christlich, kommunistisch oder politisch unorganisiert.

### Die gemeinsame Not gebietet den gemeinsamen Kampf aller Arbeiter!

Wir Kommunisten und revolutionären Gewerkschafter rufen euch vor, gemeinsam mit uns den Kampf gegen Lohn- und Unterhaltungsabbau aufzunehmen. Schließt mit uns die gemeinsame Kampffront gegen die Lohn- und Unterhaltungsabbau, gegen die faschistischen Verbände.

Die Führer der NSD und der Gewerkschaften rufen vor den Wahlen, daß sie den neuen Lohn- und Unterhaltungsabbau nicht zulassen werden.

Die Führer der Sozialdemokratie und des ADGB waren es aber, die auf dem Hamburger Gewerkschaftskongress im Jahre

1928 die kapitalistische Nationalisierung begrüßten und ihre Durchführung mit allen Mitteln unterstützten.

Die Führer der Sozialdemokratie und des ADGB sind es, die im Reichstote für alle Notverordnungen, für den Lohn-, Unterhaltungs- und Sozialabbau gegen die Arbeiter und Arbeitslosen gestimmt haben.

Die Führer der Sozialdemokratie und des ADGB sind es, die gemeinsam mit den bürgerlichen Regierungsparteien durch den Verleumdungssturm die Arbeitermassen bei der vierten Notverordnung betrogen haben.

Die Führer der Sozialdemokratie und des ADGB sind es, die jetzt durch die Beschlüsse ihres „Krisenkongresses“ unter der betrügerischen Parole der „Arbeitsbeschaffung“ die Gewerkschaften für die bürgerliche Arbeitsdienstpflicht einlegen wollen, die besonders die jugendlichen Arbeiter in die militärische Zwangsjacke des Arbeitsdienstes pressen soll.

### Wir Kommunisten sagen euch:

Die Nationalisierung der Führer der Sozialdemokratie und des ADGB über Kampfnahmen gegen den neuen Lohn- und Unterhaltungsabbau war nur ein Wahnmäntel.

Wir Kommunisten und revolutionären Gewerkschafter wenden uns an euch sozialdemokratische Arbeiter und Mitglieder der

ADGB-Gewerkschaften! Ihr müht in eurem eigenen Interesse die Pläne durchkreuzen und die Organisation des Kampfes gegen neuen Lohn- und Unterhaltungsabbau in die eigenen Hände nehmen.

Alle Hoffendbewachten Betriebsräte und Funktionäre, alle christlichen Mitglieder der Ortsverbände und Zellen des ADGB fordern wir auf, mit uns zusammen den gemeinsamen Kampf der Belegschaften gegen den Lohnabbau zu organisieren.

Wir Kommunisten und Mitglieder der NSD und der roten Gewerkschaften wollen alle Kampfmaßnahmen ergreifen.

Wir erklären: Wir sind bereit, mit jeder Organisation, in der Arbeiter vereinigt sind, und die wirklich den Kampf gegen Lohn- und Unterhaltungsabbau führen will, gemeinsam zu kämpfen.

Wir Kommunisten schlagen euch vor: Sofort in jedem Betrieb und in jedem Geschäft, auf allen Stempelstellen und Arbeitsnachweilen, in allen Gewerkschaften Massenversammlungen der Arbeiter einzuberufen, die drohende Lage zu überprüfen, die gemeinsamen Forderungen aufzustellen, Kampfschlüsse und Streikleitungen der kommunistischen, sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeiter zu wählen und entschlossen

### Der englische Oelkönig vor der Pleite

## Adolf Hitler erhielt 5 Millionen holländische Gulden

Deterding Millionen für russische Weißgardisten und deutsche Nazis . 40 Millionen holländische Gulden für Korruptionsgelder

Dresden, den 26. April 1932.  
Ein Berliner Montagblatt bringt gestern eine sensationelle Enthüllung der Amsterdamer Zeitung „Maasbode“ die unter der Überschrift: „Deterding vor dem Zusammenbruch“ Mittelteilungen über den englischen Shell-Konzern veröffentlicht. Danach ist Deterding bereits praktisch seiner Funktion als Vorsitzender

„Besonderen Skandal habe unter den Aktionären das Bekanntwerden von großen Bestechungsummen erweckt, die Deterding aus politischen Gründen an die Politiker verschiedener Länder gezahlt habe. So soll u. a. der rumänische Ministerpräsident Iorga 20 000 Pfund erhalten haben, während König Carol weit über fünf Millionen Franken wöchentlich und General Miller, hätten zusammen erhalten.

In letzter Zeit sei auch Hitler mit einer Summe, die über 5 Millionen Gulden betrage, subventioniert worden. Die gesamte Bestechungssumme wird auf über 40 Millionen Gulden geschätzt. Deterding habe mit dem Geld der Aktionäre vollkommen willkürlich seine politischen Abenteuer betrieben. Daher sei jetzt seine Kalkulation gescheitert.“

Nach den Mitteilungen der Zeitung habe Shell auf diese Feststellungen mit einer unbefriedigenden Erklärung geantwortet, in der die Gesellschaft allgemein ihre Liquidität betont.

Diese Enthüllungen kommen nach dem Zusammenbruch des schwedischen Oelkönigs und Millionenbetrügers Kreuger keinesfalls überraschend. Bereits im Zusammenhang mit den Veröffentlichungen darüber, daß auch Kreuger Millionen an Korruptionsgeldern zahlte, um seine Monopolpolitik in den verschiedenen Ländern erfolgreich betreiben und alle antidemokratischen Kreise im Kampf gegen die Sowjetunion unterstützen zu können, ist darauf hingewiesen worden, daß Deterding Millionen an die deutschen Nazis zahlte.

Und das ist gar nicht verwunderlich, denn gerade der englische Shell-Konzern ist der aktive Kriegstreiber gegen die Sowjetunion, um durch die Intervention Belgiens von den Sowjetrussischen Oelquellen zu ergreifen. Zur Unterstützung dieser Politik hat sich dieser Konzern die europäische Kontinentalrevolution gekauft um auf ihre Fremdenlegionsärztruppen gestützt, seine Kriegspläne gemeinsam mit den übrigen Imperialisten zu verwirklichen.

Und es ist kein Zufall, daß der deutsche Naziheros Hitler in einer Linie mit dem rumänischen König Carol und seinem Ministerpräsidenten und den weißgardistischen russischen Emigranten in Frankreich genannt wird. Gerade Hitler hat mehr als einmal — an die Adresse der englischen Finanzhochgeizhals gerichtet — betont, daß er und seine Partei den Kampf gegen den Bolschewismus in den Vordergrund rücken und als die wichtigste

der Gesellschaft entzogen worden, nachdem der Konzern bei verschiedenen holländischen Banken um einen sofortigen Stützungs-kredit in Höhe von 80 Millionen Gulden gebeten hatte, um gewisse Verlustgeschäfte abwickeln zu können. Deterding sei durch den Generaldirektor Reijer von der „Algemeenen Bankvereniging voor de Nederlanden“ ersetzt worden. Es heißt dann weiter:

Aufgabe der Gegenwart betrachten. Für diesen Zweck hat er seine Privatarmee ausgebaut mit den Millionen des englischen Oelkönigs und der deutschen Finanz- und Industriekapitalisten einen riesigen Kesselfeldzug während der Wahlen durchgeführt. An dieser Tatsache ändern die wohlfeilen Ablegnungsversicherungen der nationalsozialistischen „Lügenabwehrstelle“ gar nichts. Hitler und seine Partei gehören zu den wichtigsten Kriegsinstrumenten der Weltbourgeoisie. Mit der beispiellosen demagogischen Phrasen von der „nationalen Befreiung“ haben sie Millionen verwerflicher Mittelhändler und teilweise sogar Arbeiter getobt, um sie in Wirklichkeit mit Versailles, mit Young- und Dawesplan als Fremdenlegionäre an den kriegerischen Weltimperialismus zu verkaufen.

Gemeinsam rufen sie mit der faschistischen Bourgeoisie, der Brüningregierung und ihrem sozialfaschistischen Zwillingbrüder für den kapitalistischen Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise. Dieser Ausweg aber bedeutet für die Masse der Werktätigen grenzenloses Elend, Massennot und Verzweiflung, imperialistischen Krieg. Diesen Weg dürfen die Werktätigen nicht mitgehen! Heraus aus der Front der mit Millionen gekauften NSD-Partei, heraus aus der Front der sozialdemokratischen Führer, die mit von der Partei sind! Hinein in die rote Einheitsfront zum Kampf gegen kapitalistische Korruption, gegen den imperialistischen Krieg, für Verteidigung der Sowjetunion und des Friedens.

Am 1. Mai marschieren die Arbeitermassen unter diesen Parolen hinter den roten Sturmfahnen der KPD für Arbeit, Brot, Freiheit und Frieden.



# Drohungen! Provokationen!

Redaktionen eines Tages über Kriegsvorbereitungen... Die Regierung der Sowjetunion hat erklärt, daß sie...

## Japanische Eisenbahner streiken

Tokio, 25. April. Der vor einigen Tagen ausgebrochene Streik der Eisenbahner der größten privaten Eisenbahngesellschaft "Toho" in Tokio ist beendet...

## Wissudzi: Oberbefehlshaber der polnisch-rumänischen Interventionsarmee

Konow, 25. April. Aus glaubwürdigen Warschauer Quellen ist die Richtigkeit der Mitteilung der "United Press" bestätigt...

## Krisenverschärfung in Oesterreich

In seinem neuesten hoch erschienenen Wirtschaftsbericht hat das österreichische Institut für Konjunkturforschung festgestellt, daß die Produktion weiter gesunken ist...

# Wahlsieg in Oesterreich

Sozialdemokratie verliert in den Industriegebieten an die Kommunisten — Zum erstenmal in den größten Wiener Arbeiterbezirken zwei Mandate gewonnen

Wien, 25. April. Gestern fanden bei einer Wahlbeteiligung bis zu 90 Prozent in Wien, Niederösterreich und Salzburg sowie in Steiermark und Kärnten Gemeindevorwahlen statt...

In Wien erhielten: Kommunisten 20 839 (10 601), Sozialdemokraten 682 322 (713 814), Christlichsozialisten 233 022 (282 879), Nationalsozialisten 263 965 (27 540), Großdeutsche 8 807 (124 375)...

Die Kommunisten erhalten zum erstenmal in den wichtigsten proletarischen Bezirken Wien, in Favoriten und in Döbling, je ein Mandat.

In Niederösterreich verteilten sich die Stimmen wie folgt: Kommunisten 8 480 (4 121), Sozialdemokraten 272 274 (291 572), Christlichsozialisten 362 738 (361 123), Nationalsozialisten 110 774 (34 335)...

In Salzburg erhielten: Kommunisten 3 127 (755), Sozialdemokraten 29 810 (36 900), Christlichsozialisten 41 013 (51 136), Nationalsozialisten 24 125 (4 437), Heimwehrleute 5 390 (7 058)...

In den Bundesländern Steiermark und Kärnten, von wo die Endergebnisse noch nicht vorliegen, eroberten die Kommunisten bisher 33 Mandate gegen 2 in den aufgelösten Landtagen.

In den Industriegebieten wurden die Stimmenerlöse der Sozialdemokraten fast restlos von den Kommunisten gewonnen. Zehntausende enttäuschter sozialdemokratischer Wähler sind zu den österreichischen Nationalsozialisten übergegangen...

Die Kommunisten führten den Wahlkampf mit klaren Klassenappellationen. Sie hatten ihre Agitation besonders in die Großbetriebe verlegt. Am Sonnabend mittags flatterten vom Stephansdom viele tausende Flugblätter herab...

Unzere junge kommunistische Bruderpartei hat im Kampf gegen die besonders gefährliche österreichische Spielart des Sozialfaschismus einen großen Erfolg errungen. In zwei Dritteln des Landes erhielt sie über 40 000 Stimmen gegen 20 000 bei den letzten Gemeindevorwahlen...

# Bei uns Aufbau — im Kapitalismus Krise

Tätigkeitsbericht des Genossen Schwernik auf dem IX. Kongreß der Sowjetgewerkschaften

Moskau, 24. April. In seinem Bericht auf dem IX. Kongreß der Gewerkschaften der Sowjetunion führte Genosse Schwernik über die Tätigkeit des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion seit dem VIII. Gewerkschaftskongreß aus:

Unter der Führung der kommunistischen Partei hat das Proletariat der Sowjetunion im Kampfe für den Sozialismus die größten Errungenschaften erzielt. Die Arbeiterklasse hat die gewaltige Entwicklung der Produktivkräfte der sozialistischen Wirtschaft gefördert...

Besonders bezeichnend für die ersten drei Jahre des Fünfjahresplans ist unter noch niemals in der Welt dagewesenem Entwicklungstempo: Das Tempo des Aufbaus, das Tempo des Wachstums der Arbeiterklasse, das Tempo des Wachstums der Gewerkschaftsmasse...

Genosse Schwernik führt die Lage in der Sowjetunion die Vorgänge in den kapitalistischen Ländern gegenüber. Die Periode, die seit dem VIII. Gewerkschaftskongreß verstrichen ist, war eine Periode großer geschichtlicher Prüfungen...

Die vergangenen drei Jahre waren Jahre des Kampfes für die Reinheit der Leninischen Lehre von den Gewerkschaften. Die Lehre Lenins und Stalins von der Rolle der Gewerkschaften in der Epoche der Diktatur des Proletariats hat sich auch an den Erfahrungen des Kampfes des Proletariats in der Periode der Umgestaltung voll und ganz bestätigt.

Genosse Schwernik legt Schritt für Schritt alle Stappen dieses Kampfes dar. Dieser Kampf begann mit der radikalen Umgestaltung der Reihen der Gewerkschaften, der Methoden und des Inhalts der Arbeit der Massenorganisationen der Arbeiterklasse...

Ferner geht Genosse Schwernik ein auf die konkrete Frage des sozialistischen Wettbewerbes und der Hochleistungsbewegung, auf die Lohnfrage und überhaupt auf die Aufgaben der Gewerkschaften im Bereiche der Verbesserung der materiellen Lage...

Die größte Aufgabe der Gewerkschaften ist der Kampf für die erfolgreiche Vollendung des letzten, des vierten Jahres des Fünfjahresplans und der Anlauf zum Eintritt in den zweiten Fünfjahresplan.

Unter der Leitung des ZK. und des Führers der Partei, Genossen Stalin, werden wir siegen, schlägt Genosse Schwernik unter stürmischem Beifall aller Anwesenden.

## Budapester Hafenarbeiter im Streit

Budapest, 25. April. Der Streit der Budapester Hafenarbeiter, der bereits vor dem großen Generalstreik eingeleitet hatte, ist über die Zeit des Generalstreiks hinaus weitergeführt worden...

# Frauen führen Krieg

von Emma P. Donabergen

Copyright by "Rote Fahne", Berlin, 1925.

### Fortsetzung.

Nach drei Wochen verfiel der Herr Oberleutnant wieder aus Rasse. Nun brauchte er sich nicht mehr über das böse Mädchen in der Ortskommandantur zu ärgern, die noch nicht einmal "Herr Oberleutnant" sagen konnte...

Wird darauf wurde auch Luise verhehrt, noch dem nächsten Ort. Luise wurde wieder in ein Privatzimmer gebracht, in ein alte anständiges Zimmer zu ebener Erde. Die Partieräume der Häuser waren größtenteils von Deutschen besetzt...

Luise hatte die Aufgabe, diese Lebensmittel entgegenzunehmen und darüber Buch und Kontrolle zu führen. Aber, Luise hatte ein weiches Herz. Luise sah in den abgehärteten Frauen und in deren Kinder nicht ihre Feinde...

Nicht nur die Menschen, sondern auch die Hühner und die Milchkuhe jedes einzelnen Dorfbewohners waren in der Kommandantur genau registriert. Eier und Butter mußten jeden Tag entsprechend der vorgeschriebenen Ration abgeliefert werden...

Luise lächelte. Wenn es herausgefunden wäre, hätte es einen großen Skandal gegeben. Aber tausend Schimpfwoörter hätte sie entgegen genommen für die Worte der Kinder, für die dankbaren Blicke aus Kinderaugen...

Abends holten sie die Kinder vom Büro ab. Sie warteten, bis die Kinder schliefen und gingen dann mit ihr spazieren. Nach der großen Weile hinter dem Dorfe oder in den nahen Wald, Dort pflückten sie Blumen, wanden einen Kranz den sie der Mademoiselle aufsetzten und spielten und lachten zusammen...

Das war ein Tag wie der andere. Manchmal wurden bringende Bekanntschaften die die Erleichterung brachten, und mit der Lage an der Front zusammenhängen, telegraphisch aufgenommen und an die nächsten Instanzen weiter geleitet...

ein trauriges Dasein und waren oft der Verzweiflung nahe. Jungen und Mädchen mußten sich der deutschen Ortskommandantur zur Feldarbeit zur Verfügung stellen. Frühmorgens hieß es dann für die kleinen Gefangenen — gerade so wurden sie behandelt, — "Abhauen, vor einem Tisch aufstellen und den Namen nennen!"

Deutsche Bürotische und Altenstube machten sich auch hier breit. Dann ging hinaus aufs Feld in Begleitung zweier Soldaten. Ob da die Sonne brannte oder ob es regnete, das war ganz gleich. Die Halbweidchen mußten auf den Feldern schuften. Da wurde gearbeitet, Unkraut gejätet, gehäckselt und gepflügt und die Ernte hereingebracht — "Arbeitsdienstpflicht!"

Auch die Frauen mußten während der Ernte mitarbeiten. Am Spätabend kamen sie heim, das Gesicht von der Sonne verbrannt, die Haare und die Kopfstücke nah von Schweiß. In Kolonnen zogen sie vor die Kommandantur, ein Feldweibel schrie ihren Namen auf und dann durften sie wieder abtreten — bis zum anderen Morgen. Jeden Tag dasselbe. Eine ganz geringe Entschädigung wurde dafür bezahlt.

Nicht nur die Menschen, sondern auch die Hühner und die Milchkuhe jedes einzelnen Dorfbewohners waren in der Kommandantur genau registriert. Eier und Butter mußten jeden Tag entsprechend der vorgeschriebenen Ration abgeliefert werden. Kriegskontrolle an das deutsche Heer? Selbstverständlich. Das Land mußte doch seine "Gäste" ernähren.

Luise hatte die Aufgabe, diese Lebensmittel entgegenzunehmen und darüber Buch und Kontrolle zu führen. Aber, Luise hatte ein weiches Herz. Luise sah in den abgehärteten Frauen und in deren Kinder nicht ihre Feinde. Die Kommandantur hatte in ihr den Bod zum Gärtner gemacht. Und das war gut so. Luises Freundschaft mit den Kindern und die daraus gewonnene Kenntnis von den Verhältnissen der einzelnen Familien war der Grund dafür, daß sich oftmals zwei Eier oder ein halbes Pfund Butter im Korbe der Ueberbringer wiederfanden. Die blauen Kinder flüsteren: "Mazel Mademoiselle, je vous remercie de tous mon coeur!"

Luise lächelte. Wenn es herausgefunden wäre, hätte es einen großen Skandal gegeben. Aber tausend Schimpfwoörter hätte sie entgegen genommen für die Worte der Kinder, für die dankbaren Blicke aus Kinderaugen. Auch unter den Frauen hatte es sich bald herumgesprochen, wer die Wohlwäterin war. So wurde Mademoiselle Luise der Liebling des Dorfes.

Abends holten sie die Kinder vom Büro ab. Sie warteten, bis die Kinder schliefen und gingen dann mit ihr spazieren. Nach der großen Weile hinter dem Dorfe oder in den nahen Wald, Dort pflückten sie Blumen, wanden einen Kranz den sie der Mademoiselle aufsetzten und spielten und lachten zusammen. Mademoiselle mußte lernen, "Ja fleur" und die Kinder lernten "die Blume" sagen.

Doch nicht lange dauerte dieses Spiel. Am neun Uhr mußte jeder Franzose zu Hause sein. Keiner durfte mehr auf der Straße angetroffen werden. Auch Luise ging dann in ihr Zimmer und schlief.

Ein Offizier, ein großer schmächtiger Kerl mit einer schwarzen Flegel unter der Nase, einem Monokel und einem Korsett, bitterte Luise Befehle und Bekanntmachungen. Unsrünniges Zeug hatte sie da zu schreiben neben ihren Lebensmittellisten und Lohnlisten für die Erntearbeiter.

So war ein Tag wie der andere. Manchmal wurden bringende Bekanntschaften die die Erleichterung brachten, und mit der Lage an der Front zusammenhängen, telegraphisch aufgenommen und an die nächsten Instanzen weiter geleitet. Oft drummeten des Nachts die Allegorien über dem Haupte. Ob deutsche oder französische wußte niemand und manchmal hörte man ganz von ferne das Dröhnen und Kumoren der Artillerie. Es grölzte dumpf wie ein heraufziehendes Gewitter. Wie ein schwarzer Alpdruck lastete es auf den Gemütern der Menschen, die das Ende herbeisehnten, so wie die Erde unter wochenlangem Regen schlammte...

Am Ende des Dorfes bestand sich das Soldatenheim. Man war gerade dabei, die Fassade grün zu streichen und das ganze etwas frisch und freundlich zu machen. Die Arbeiter des Dorfes, die ganz alten Männer und die Jüngsten, deren Beschäftigung es bereits vor dem Kriege war, neben ihrer Landarbeit Körbe und Stühle zu flechten, stellten für das Soldatenheim schöne Korbmöbel her und befestigten die unteren Teile der Wände mit Kohlestreicht. Das sah sehr nett aus.

Im Soldatenheim, das etwas größer war als jenes in Boiss, war immer Beistand. Esat wurde gekloppt, Schach und Dame gespielt, diskutiert und von der Heimat gesprochen.

Der immer wiederkehrende Restrain eines jeden Gespräches war die Frage: "Wann wird der Krieg zu Ende gehen?" "No, was glaubst du, wird der Schlamm aufhören?" fragte ein alter bärtiger Landsturmann Luise.

"Na, wenn I hr Schlaf machen werdet!" antwortete sie. "Wieviele hört's auch so auf, weil wir die Front nicht halten können und weil keine Munition und nichts mehr zu essen da ist."

Fortsetzung folgt.

B

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden

KUCHEN-KRAHMER

Immer frisch Immer billig

wollt

Filialen: Alaunstraße 2, Hauptstraße 46, Striepenstraße 16, Webergasse 1, Wallstraße 5, Wallstraße 21, Leipziger Straße 160, Schandauer Straße 69, Kasselerstraße 27

B

Schuh-Oestreich DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Trinkt „Mercur“-Kaffee Kalle-Grosso „Mercur“ Willy Schredienbach

Molkerei-Produkte Martha Winkler

Reserviert Nr. 115

BURGER-KASINO, Gr. Brüdergasse tolleste und beliebteste Kleinkunst-Bühne Dresdens

Expres-Automat Prager Straße 34, schönster Ausflugsort inmitten der Dresdner Heide

STADT BRAUNSCHWEIG Gute Verpflegung bill. Übernachtung

Schloß-Café-Klause Schloßstraße 30 Tägl. Musik, Stimmung, Humor

Zwerg-Drogerie, Rosenstr. 7

Wo kaufen Sie billig MÖBEL 30 Rosenstraße 30 bei Goldhammer

Hamburger Büfett Tonangebendes Speisehaus

Gefra-Funkschau Dresden, altes Rathaus

Zoologische Handlung Max Winkler, Gr. Zwingenstr.

Steppdecken, Hänel nur Kanalstraße 1, Mühlgäßchen 4

Lebensmittel, Grünwaren Willi Köhler, Strahlener Str. 32

Radio-Gasser Spezialgeschäft Hauptgesch.: Gr. Zwingenstr. 24

Allerfeinste Tafelbutter zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Alles aufs Brot beste Ware - niedrigste Preise

Prima Fleisch- und Wurstwaren Paul Nagel

Prima Fleisch- und Wurstwaren Hellmut Winkler

Prima Fleisch- und Wurstwaren Emil John

Opt.-mech.-Rep. Anstalt Willy Brendel

Martin Preusche, Fleischerm. Holbeinstr. 111

Café Kurt Möbius Blumenstraße 77

II. hausschl. Fleisch- u. Wurstw. Hans Weitzel

Musik-Schwenke Radio-Orchester, Gr. Zwingenstr. 24

Renova Maltschneider u. Exped.-Büchler

Friedrich Holmann Pelzkostendruck

Restaurant u. Café Wendisch

Paul Lange Kolonial- u. Ohrlinwaren

Paul Lange Dresden-Collie

Cottaer Farben-Centrale

Lehmann's Manufaktur u. Konigkuchen

Ida Ziegls Schen-Vorlesung

Wilm Köhler, Blumenhändler

Arthur Thimo Fabrik- u. Wurstwaren

Lebensmittel Lydia Borgemann

Gärtner's Markthallen

Genosse Deine Rohstoffhandlung

Wine- und Spirituosenhandlung

Prima Fleisch- und Wurstwaren Emil Otto

Hamburger Fischhalle

Freitag's Lebensmittelhaus

Richard Lösch, Tittmannstraße 13b

Restaurant Löschergarten

Paul Geißler Kolonialwaren

Fisch-Lotze Wittenberger Straße 36

Kurt Breitschneider, Geflügelhändler

Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren

Möbel von Schmieder Reflektor-Str. 25 u. 17

Drama-Milch

Butterhandlung „Coreleu“

Wild, Geflügel, Feinkost Oskar Grundmann

MAX SCHMALZ Fleisch- und Wurstwaren

Gasthof u. Bahnhof „Bürgergarten“

Konditorei u. Café Müller

Hugo Petermann Kesselsdorfer Str. 12

Ernst Stiller, Kesselsdorfer Str. 74

Halbig & Co. Kesselsdorfer Str. 21

Der neuzeit. Badeschlüssel

II. Fleisch- und Wurstwaren Fritz Barich

Reformhaus DW Kropffgasse 37

Martini jetzt Gohliser Straße

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Alfred Böhm

Victoria Drogerie Schandauer Straße

ERICH GLAUER Zinnwalder Straße 1

RICHARD RICHTER Dresden, Wittenberger Straße 92

Kranke Wittenberger Straße 10

Uhren, Goldwaren Bergmann

Reinhold, 3. Stock, Kropffgasse 59

Herrn Wagner, Hornblüthler, 27

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Reserviert

Dresden-Löblau

Weine & Liköre & Spirituosen

Beethoven-Apothek

„Thüringer Hof“

Reserviert

Reserviert

Hüte & Pelze & Herrenartikel

Otto Kampa

Römer, Seilhausener Straße 1

Der Dresdener Westen

Gegen Fußschmerzen

Reproduktions-Lampen

Möbel und Konditorei

Holz- u. Kohlenhandl.

Kolonialwaren- und Kaffeehandel

S. Heune, Taktwaren

Eisenwaren, Haus- und Kochgesch.

Dresden-Sachsen

Kolonialwaren

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Angestell...
Im 16. No...
Erbeitsamt gro...
Überfallen be...
Herfmann war...
verluchter Tod...
an der Armen...
auf hingewie...
wohl für die Un...
wohl die Angek...
mitten Angek...
Die Heberer...
entw - mchte...
ohne Bezahlung...
Durch die H...
einen außerord...



Dich rufen wir!

Du darfst nicht fehlen
Und dir selbst erzählen,
Auf einen Mann
Kommt es nicht drauf an.

Wenn Tausende marschieren,
Wagt du mitdemonstrieren
Und dich nicht verzeihen
Mit nutzlosen Klagen.

Wagt du dich zu stellen,
Im Elend zu reden,
Wer fragt dich dann nach dir?
Dich rufen wir!

Nur durch Kampf wirst du frei
Am 1. Mai.
Die Reihen formiert
Und aufmarschiert
Mit der kommunistischen Partei.

H. W.

Trotz Beginn der Saison

Dresdner Hungerarmee noch im Wachsen

Ausgelernete Jungproleten verklaeren das Heer der aus dem Produktionsprozess herausgeworfenen Arbeiter. Gegen Hunger und Arbeitslosigkeit, für Arbeit und Brot marschieren am 1. Mai mit der KPD:

Das Arbeitsamt veröffentlicht die Erwerbslosenliste nach dem Stande vom 15. April. Danach sind vorhanden 111 330 Erwerbslose. Vermittlungen erfolgten vom 1. bis 13. 4. 3338. Die Hauptkategorien werden gestellt von der Gruppe sonstiger Rotarbeit wechselnder Art mit 22 535, der Metallindustrie mit 20 738, die

kaufmännischen Angestellten mit 8415. In der Berichtszeit ist die Zahl der Arbeitsuchenden um 114 Personen gefallen. Vermittlungstätigkeit erfolgt lediglich in der Landwirtschaft, Gartenbau und im Baugewerbe. Für die übrigen Berufsarten hat sich das Bild der Arbeitslosigkeit nicht geändert. Die Zahl der aus der AII und AIV Unterstützten ist zurückgegangen von 47 605 auf 43 835. Insgesamt werden aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung unterstützt 18 642, aus der AIV 24 003. Stellt man diese Ziffern ins Gesamtverhältnis zu den vorhandenen Erwerbslosen, so erhalten nur noch rund 28 Prozent AII und AIV, während rund 72 Prozent die Hungerpfennige der Wohlfahrt oder überhaupt nichts erhalten.



Vertreibt die Maipaketete der KPD

Hoffungslose Lage für die Jugendlichen!

Der Bericht sagt dann weiter:

Der Abgang hat sich im Bestand der Arbeitsuchenden reichlich ausgeglichen durch die Neumeldungen der zu Eltern ausgeleiteten Angehörigen aller Berufsgruppen. Erschütternd macht sich gerade hier die Wirtschaftskrise bemerkbar. Der junge Mensch hat ausgelernet, nur um das Heer der Arbeitslosen zu vergrößern.

Das ist die völlige Ausweglosigkeit der herrschenden Klasse, die ihren Volkslaven nur neuen vermehrten Hunger und Elend zu bieten hat. Wollen die Weltbürger Rettung, dann müssen sie sich einschließen in die rote Klassenfront zum Kampf gegen Hunger und Not, für Arbeit, Brot und Freiheit!
Marschieren am 1. Mai mit der KPD!

KPD-Frauenabend - Indianerpolitik

Am Dienstag, dem 19. April, abends 8 Uhr, findet im Landvolkhaus unser KPD-Frauenabend statt. Genossin Maria Schwanh spricht über: Die Indianerpolitik als Hausfrau und Mutter.

Eigentlich ein interessantes Thema für proletarische Frauen, denen der Mann ein paar Stempelpfennige nach Hause bringt. Warum soll man sich auch mit dem Elend der Frauen in Deutschland beschäftigen, und den revolutionären Klassenkampf als einzigen Ausweg aus diesem Zustand zeigen. Nun, die werktätigen Frauen mühten sehr bald erkennen, daß die Genossin Minister eine verätherische Politik auf Kosten der Arbeiterklasse und zugunsten der Bourgeoisie betreiben. Also, erzählt man den Frauen etwas von den Indianern, das ist ja so wichtig.

Aber die Klassenbewußten Frauen müssen den KPD-Arbeiterinnen sagen, welches elende Betrugsmanöver mit ihnen durchgeführt wird und daß man jetzt darauf gehen muß, die proletarische Frau für den Klassenkampf zu aktivieren.

Der gelperrte Teil der Straße zwischen Lühorn- und Leipziger Straße ist nach Fertigstellung der Straßenbauarbeiten für den Verkehr wieder freigegeben worden.

Angestellter des Arbeitsamts

Wegen versuchten Totschlags vor Gericht

Wo sitzen die Schuldigen? Auf die Anklagebank gehört die Leitung des Arbeitsamts

Am 16. November des vergangenen Jahres herrschte im Arbeitsamt große Aufregung. Der Angestellte Friedrich sollte den Direktor des Arbeitsamts, Herrn Dr. Kerschmann, tödlich überfallen und mit einem Dolchmesser bedroht haben. Herrn Kerschmann war allerdings bei diesem Angriff, der heute als versuchter Totschlag bezeichnet wird, nichts passiert, als daß er an der Wirmuskul verletz war. Wir haben schon letztens darauf hingewiesen, daß im Arbeitsamt unhaltbare Zustände sowohl für die Unterstützten wie für die Angestellten bestehen. Obwohl die Angestellten ungeheure Mehrarbeit zu leisten hatten, wurden Angestellte nicht eingestellt.

Die Überarbeit - sie diktiert die Leitung des Arbeitsamts - mußte von den Angestellten einfach in Überstunden ohne Bezahlung geleistet werden.

Durch die Kernrechnung erfuhr man nun, daß es sich um einen außerordentlich tüchtigen Beamten handelt, der nach den

trag auf Bewilligung einer Bewährungsfrist abgelehnt. Das zur Tat bemühte Dolchmesser wurde eingezogen.

Der Angeklagte ist verurteilt. Seine Existenz ruiniert. Die aber, die auf die Anklagebank gehören, die gehen frei aus. Wie lange noch? Angestellte erkennen, daß auch ihr in die Front des kämpfenden Proletariats unter Führung der KPD gehört.

Beim Spiel mit dem Tsching erschossen

Beim Spiel mit einem Tsching erschah der bei dem Gutbesitzer Winkler in Nähnitz in Stellung stehende Landwirtschafthelfer die acht Jahre alte Tochter Inge des Gutbesitzers. Schmer verletz wurde sie sofort zu einem in Dresden-Kah wohnhafsten Arzt gebracht, der die erste Hilfe leistete. Am Sonntagvormittag erlag das Kind seinen schweren Verletzungen. Der leichtsinnige Schläge wurde von der Landgendamerle festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Neue Dienstag Sitzung des Maikomitees

von Groß-Dresden. Alle Betriebe, Stempelstellen, Massenorganisationen delegieren Vertreter. Beginn 19.30 Uhr, im Keglerheim, Friedrichstraße. Engere Maikomiteesitzung 19 Uhr daselbst.

Auslagen seiner Kollegen und des nächsten Vorgesetzten im Dresdner Arbeitsamt sogar eine musterzügliche Abteilung eingerichtet habe. Etwas derartiges, wie von ihm, gebe es in ganz Deutschland nicht wieder.

Eine einzige Beschwerde gab nun Herrn Kerschmann Veranlassung, gerade diesem Beamten Schampertel und Lumpert vorzuwerfen. Friedrich fühlte sich dadurch ungeheuer in seiner Berufschre gekränkt und versuchte eine Aussprache mit Kerschmann zu erreichen. Wir wissen nun nicht, wenigstens ist das aus der Verhandlung nicht zu erkennen, ob Friedrich diese Unterredung gewährt erhielt. Es scheint aber nicht so gewesen zu sein. In seiner Aufregung habe er dann ein Dolchmesser gekauft. Nach Rücksprache ist er dann zu Kerschmann, hat ruhig mit ihm verhandelt und dann ist ihm nicht mehr klar, was gewesen ist.

Das Schwurgericht verurteilte Friedrich wegen versuchten Totschlags in Tateinheit mit Vergehen gegen § 1 der Verordnung vom 28. März 1931 (Waffenwirtschbrauch) zu einem Jahre Gefängnis. Der Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt. Die Untersuchungshaft kam in Anrechnung. Ebenso wurde der An

Wenn ein Arbeiter krank ist ...

Vor Entfristung zusammengedröhen und die Aufnahme ins Krankenhaus durch die Krankenkasse trotzdem abgelehnt

Mittels der Kassenordnungen sind die Leistungen auf allen Gebieten des Versicherungswesens in der drustlichsten Weise abgebaut und herabgesetzt. Wir konnten schon mehrfach Beispiele der Auswirkungen an den Arbeitern bringen. Heute wird uns wieder ein besonders krasser Fall gemeldet. So wird uns gemeldet:

Seit einem halben Jahre wohnt bei mir in Untermiete der Werkmelder E. W. Wir wohnen zu dritt in einem Zimmer. Vorige Woche wurde 20.30 Uhr W. mit blutendem Gesicht, bald demutlos von zwei jungen Leuten in meine Wohnung gebracht. Er war infolge völliger Entfristung im Volkswohl, Schäferstraße, zusammengedröhen. Durch das Ausschlagen hatte er starken Blutverlust. Erst nach drei Stunden war er von den jungen Leuten gefunden und in die Wohnung gebracht worden. Dr. Anker, Könnertstraße, überwies W. sofort dem Krankenhaus. Hier hatten wir aber nicht mit der Krankenkasse gerechnet. Die Ortskrankenkasse lehnte die Ueberweisungshchein in das Krankenhaus ab. Sie lehnte diese Ueberweisung deshalb ab, weil keine "Lebensgefahr" vorliege. Inzwischen war aber W. auf der Straße abermals zusammengedröhen. Er wurde von

einem Wohlfahrtsbeamten in Zivil mit den lakonischen Worten abgeliefert: "Hier ist Ihr Untermieter!" Wir haben W. dann ins Krankenhaus gebracht, wo er endlich Aufnahme fand. W. hat bis zu seinem 65. Lebensjahr gearbeitet. Das ist der Dank dafür, daß er seine Kräfte ein Leben lang den Kapitalisten zur Verfügung stellte."

Wer an der Beseitigung dieser Zustände mithelfen will, der unterstütze die kommunistische Partei zum Kampf gegen Kassenordnungsobstruktion, für den Ausbau des Versicherungswesens

Wenn Schiedsorgane sparen ...

Uns wird mitgeteilt: In der Staatlichen Frauenklinik macht die hygienische Fortschritte. Hauschwangeren dürfen nicht mehr das Wasserloset benutzen, weil sonst soviel Wasser verbraucht wird. Der Radistuhl muß von allen Hauschwangeren benutzt werden und wird nur zweimal am Tage geleert, um zur Reinigung nicht zu viel Wasser zu gebrauchen. Das nennt man Sparsmaßnahmen zum Schutze der Schwangeren.

Eine grosse Klasse

ist die der 3 1/3-Raucher geworden. Sie kann verlangen, daß für ihr Geld hervorragende Ware geliefert wird. Darum ist es ein Gebot des Tages, dem 3 1/3-Raucher beste Qualität zu bieten. Das erfüllen kann nur eine Qualitäts-Fabrik, wie die Bulgaria.



Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria
6 Zigaretten 20 Pfg.
mit Sport-Photos

# Arbeiter, heraus zum Weltkampftag am 1. Mai!

**Beteiligt euch am roten Massenaufmarsch der KPD. Stellen aller revolut. Arbeiter auf folgenden Plätzen:**

- 1. Zug Pieschen, Mickten, Trachenberge: Stellen 13 Uhr Leisniger Platz. a) Uebigau: 12.30 Uhr am Sportheim, b) Trachau: 12.30 Uhr Altrachau.
- 2. Zug Innere Neustadt: Stellen 12.30 Uhr Prießnitzstraße
- 3. Zug Hecht u. Albertstadt: Stellen 12.30 Uhr Bischofsplatz.
- 4. Zug Striesen: Stellen 12.30 Uhr Altstriesen. a) Leuben: 11 Uhr Altleuben, b) Laubegast: 11.30 Uhr Altlaubegast, c) Johannastr.: 13 Uhr Holbeinplatz.
- 5. Zug Reick, Leubnitz-Neuostra: Stellen 11.30 Uhr Hülse-Ecke Tornaer Straße.

- 6. Zug Löbtau: Stellen 13 Uhr Ebertplatz. a) Plauen-Coschütz: 12.30 Uhr Hofmühlenstraße, b) Naußlitz-Gorbitz: 12.30 Uhr Pietsch-Ecke Grenzstraße.
- 7. Zug Cotta: Stellen 12.30 Uhr Warthaer Platz. a) Kernnitz, Briesnitz, Cossebaude: 12 Uhr Klüglers Gasthof.
- 8. Zug Erwerbslosen-Schutzstaffel: Stellen 13 Uhr Fischhofplatz.
- 9. Zug Zentrum: Stellen 12.30 Uhr Ferdinandplatz. Alt- und Friedrichstadt: Stellen 13.30 Uhr Weißeritzstraße Spitze Friedrichstraße.

Hauptstellplatz: Ostragehege, Weißeritzstraße, 14 Uhr. RGO und Betriebe: Wachsbleichstraße. Frauen: Weißeritzstraße, rechte Seite, Spitze Wachsbleichstraße. Jugend: Rechte Seite neben den Frauen. Erwerbslosen-Schutzstaffel: Weißeritzstraße, linke Seite, Hauptmarkthalle. Sportler: Seminarstraße. Massenorganisationen: Friedrichstraße. Kampfbund Magdeburger Straße. Alle Stadteile schließen sich Stadttell 11 an. Stadttell 11 stellt Weißeritzstraße mit der Spitze Friedrichstraße. Alle Züge marschieren 1/2 Stunde nach dem Stellen ab.

Die Teilnehmer sind: Wetttinerstraße, Große Zwingerstraße, Ostr-Allee, Am Zwingerteich, Theaterplatz, Augustusbrücke, Hauptstraße, Albertplatz, Bautzner, Alaunstraße, Bischofs- wäg, Oppell-, Erlen-, Hecht-, Fritz-Reuter-, Großenhainer, List-, Harkortstraße, Moritzburger Platz, Bürger-, Oschatz-, Stern-, Rethel-, Eosanderstraße, Sportplatz. Hier Ansprache, Rudolf Renner, MdL, Massenschöre, Fanfarenmärsche. Hier Auflösung des Zuges. Nach der Auflösung Abendkundgebung in sämtlichen Räumlichkeiten und Garten des Sportheims Uebigau und Bürgergarten Löbtau. Darbietungen der Sportler, Fackelschwingen, Gerkrturnen, Hochreck usw., Konzert, Abendkundgebung Programm 10 Pfennig. Dresdens, siehe Arbeiterstimme. Rote Fahnen heraus! KPD und revolutionäre Massenorganisationen.

## Systematische Presseheke gegen rote Jungpioniere

**Mobilisiert zur roten Aktion vom 3. bis 8. Mai**

Die „Süddeutschen Monatshefte“ bringen eine Sondernummer: „Rote Kinderziehung“. In einem Artikel von Margarete Dieberichs wird die Arbeit der Pionierbewegung ausführlich behandelt. Unter dem Schein von Sachlichkeit, ja Wissenschaftlichkeit, wird hier eine bewusste Entstellung des Wesens der revolutionären Kinderziehung gegeben. Welcher Zweck mit dem Artikel verfolgt wird, zeigt schon die groß aufgemachte Ankündigung der Sondernummer im „Börseblatt für den deutschen Buchhandel“. Dort heißt es:

„Die ganze Gefahr der drohenden Bolschewisierung vermag nur der zu erfassen, der auch die heiligen Bemühungen und die Mittel kennt, mit denen der Bolschewismus schon das Kind für seine Ideen zu gewinnen versucht. In unserem Aprilheft breitet Margarete Dieberichs zum ersten Male in einem größeren Zusammenhang das ungeheuerliche Material der roten Erziehungszentrale und ihrer Vergiftungsstellen öffentlich aus.“

In der Einleitung schreibt der Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte“, daß die „auf eine nähere Darlegung des Tatsachenmaterials beschränkte Untersuchung“ Aufschluß geben solle, wie weit „Moskau seine Ziele in Deutschland schon verwirklicht hat“. Es heißt dann:

„Die Schlüsse, die die Untersuchung nahelegt, können nicht zweifelhaft sein.“

Eins ist in dem Artikel besonders bemerkenswert. Das ist die Furcht vor der erfolgreichen Durchführung der richtigen Erziehungs- und Kinderpolitik der kommunistischen Partei und des kommunistischen Jugendverbandes. Die Verfasserin schreibt an einer Stelle über die Verbesserung der Arbeit in der Pionierbewegung:

„Die bisherige starre Schematik wird scharf verurteilt und ausdrücklich wird für die Zukunft der Gruppenfähigkeit eine Verbindung zwischen Klassenkinderziehung und allgemeiner Bildungsarbeit und Unterhaltung gefordert. Das Alter, die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen der Kinder sollen härter als bisher Berücksichtigung finden, und innerhalb sind die verschiedensten Methoden, wie Spiel, Sport, Wandern, Basteln, Singen usw. als Mittel zum Zweck proletarischer Erziehung anzuwenden. Den jeweiligen Reigungen entsprechend bildet jede Pionierabteilung besondere Zirkel, zu denen stets Indifferenten, Nicht-Pioniere hinzugesogen werden sollen... Verschiedenen Pressenotizen der Partei zufolge gibt es bereits eine ganze Menge dieser Interessengemeinschaften — Musik-, Tambour-, Theater-, Lichtpropaganda-, Redaktions-, Zeichner-, Sprachen-, Führer-, Samartiter-, Militär- und andere Zirkel.“

Die ausführliche Behandlung dieser Frage zeigt uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Die „Germania“, das Hauptblatt des Zentrums, führt seit Monaten einen planmäßigen Feldzug gegen die jungen Pioniere. Im Dezember veröffentlichte sie die gegen die kommunistische Erziehungsarbeit gerichtete Eingabe der preussischen Bischöfe an den sozialistischen Kultusminister Grimme und begleitete diese Eingabe mit ausführlichen Artikeln, in denen sie „wirksame Mittel“ verlangt. Dort wurden in einem Leitartikel solche Beschwörungen ausgesprochen:

„Man wird auch nicht davor zurückschrecken, die Schulbuben und -mädchen selbst als Horchposten und Denunzianten für die parteipolitischen Zwecke zu mißbrauchen. Das Erziehungsziel ist ja schließlich Nebenjache, wenn nur die Saat des kommunistischen Klassenhasses geht.“

Als die Entpolitisierungskommision Groeners einsetzte, war es wieder die „Germania“, die am aktivsten für diese sogenannte „Entpolitisierung“ eintrat und dabei „ein Einschreiten des Staates gegen die kommunistische Erziehungsarbeit in den Volksschulen“ verlangte.

In den letzten Wochen, vor allem während der Frühjahrsferien, verstärkte das Zentrum seine Kampagne gegen den „Kulturherrschaftsmissbrauch“ und gegen die „Gottlosbewegung“. Am 19. April schrieb die „Germania“:

„Ein besonders trauriges Kapitel ist auch die antireligiöse Propaganda unter den schulpflichtigen Kindern. Ein Blick auf die Schulaufgabe der so beeinflussten Kinder zeigt, daß hier eine förmliche Verwahrlosung der Jugend systematisch organisiert wird.“

Eine der ersten gesetzlichen Maßnahmen war ein Erlass des SPD-Schulenausschusses in Hamburg, der sich gegen die politische Betätigung von Schülern wendet und mit einer Reihe von Verböten gegen Kinderveranstaltungen der Pioniere verbunden war.

**Unsere Antwort!**

Schon diese wenigen Beispiele zeigen, wie planmäßig gegen die Arbeit der jungen Pioniere gehet wird. Man verliert die Erziehungsarbeit der Kommunisten als „förmliche Verwahrlosung“ und „verantwortungslos“ hinzustellen. Der Zweck ist, die Arbeiterklasse irrezuführen, sie abzuwerten von den weltlichen Fragen. Es ist unsere Aufgabe, der Arbeiterklasse klar zu machen, daß alle diese Verleumdungen unwahr sind, daß die revolutionäre Klassenkinderziehung der Kinder nicht Verwahrlosung bedeutet, sondern, daß nur die Klassenkinderziehung der Kinder imstande ist, ihre Verwahrlosung zu verhindern. Wir müssen jeden Versuch, die Arbeiterkinder von ihren Eltern und erwachsenen Genossen zu isolieren, verhindern.

Die Erfolge, die wir auf dem Gebiete der richtigen Durchführung der revolutionären Erziehung der Arbeiterkinder schon heute haben, machen den Klassengegner bereits stutzig. Das zeigen die Ausführungen der Margarete Dieberichs. Beantworten wir mit Entschlossenheit die Angriffe des Gegners und sagen der Arbeiterklasse, was wir wollen. Zeigen wir ihnen, wie die Arbeiterkinder kämpfen und lernen zu verantwortungsbewußten Klassenbewußten Arbeitern heranwachsen. Wergen wir mit Hilfe

## Roter Vormarsch der Romfomolzen

Beachtliche Erfolge, die zeigen, daß unsere Jugendorganisationen auf dem Vormarsch sind, erzielten die Romfomolzen in Oberlausitz. Es gelang ihnen, in der letzten Woche eine Reihe Neugründungen vorzunehmen. So wurden u. a. neugegründet:

In Schmölla eine Pioniergruppe mit 17 Kindern  
In Bischofswerda eine Pioniergruppe mit 6 Kindern  
In Großpostwitz eine Gruppe des RAB mit 4 Mann.

Die Erfolge zeigen, daß die Oberlausitzer Romfomolzen ihre Aufgaben richtig verstanden haben. Fundamentiert die revolutionären Organisationen auf dem Lande! Erobert neue Stützpunkte! Vom 3. bis 8. Mai ist die Sturmwoche der roten Jungpioniere. Keine Gruppe darf den Oberlausitzer Romfomolzen nachsehen. Heraus zur Massenwerbung für die Junggenossenschaft des revolutionären Proletariats.

## Gegen die Bucherpreise der UGW

**Weitere Ausbreitung des Zahlungstreifs in der Oberlausitz**

Die UGW, die Hunderttausende für die Bezahlung ihrer Direktoren ausgibt, ist angeblich nicht imstande, die Strompreise entsprechend den veränderten Lebensverhältnissen der Strombesitzer in ihrem Verbreitungsgebiet herabzusetzen. In den Gemeinden, die von der UGW beliefert werden, werden weiterhin unverändert die früher geltenden Strompreise erhoben. Die durch Lohn-, Gehalts- und Unterstühtungsabbau in ihrer Lebenshaltung auf Hungerration gesunken Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten, wie die durch den allgemeinen Bankrott des Kapitalismus proletarisierten Mittelschichten, Kleinrentner, Kleinrentner, sind nicht imstande, diese Preise ohne Gefährdung ihrer Existenzmöglichkeit zu zahlen.

### Die revolutionäre Jugend

marschiert am Sonnabend, dem 30. April, für Arbeit, Brot und Freiheit. Stellplatz zur Demonstration mit Tambourzug: 17 Uhr Fischhofplatz.

Ueberall regt sich deshalb der Wille zum Kampf um die Herabsetzung dieser Ruhestatistiken. Selbst die bürgerliche Presse muß in den letzten Tagen und Wochen eine Reihe von Meldungen über Zahlungstreifs aus dem Gebiete der Oberlausitz, wie dem Gebiete der Sächsischen Schweiz veröffentlichen. Sie ist jetzt gezwungen, den Streik teilweise als berechtigt anzuerkennen. Da die gelben Knechte der Kapitalisten — die Sozialdemokraten wie Nationalsozialisten — schweigen diese Kämpfe tot oder so äußern sie der Bevölkerung als kommunistische Machenschaften. Keine noch so große Dürre kann die Ausbreitung des Streikes verhindern. Das beweist am besten die nachfolgende Meldung aus Schmölla:

Am Donnerstag fand in Schmölla eine Versammlung der Kleinrentner statt, welche zu dem Kampf gegen die hohen Strompreise Stellung nahm. Ein Vertreter des gesamten Stromabnehmerkomitees für die Oberlausitz berichtete über die ungerechten Tarife und die der Roten von breiteten Verwirrungswirbeln hochsprühenden Zahlungsbedingungen für Kleinrentner abnehmer. Vertreter von Vuhlau und Demitz-Tambitz diskutierten über die in diesen Gemeinden bereits getroffenen Kampfmaßnahmen. Die Versammlung beschloß einstimmig, in den Zahlungstreif einzutreten. Es wurde ein Komitee von acht Mann gewählt, welches die Arbeiten dazu ausführen wird.

Eine Resolution wurde einstimmig angenommen, in der es heißt: „Wir fordern 50 Prozent Herabsetzung des Strompreises und Abschaffung der Zählermieten und schließen uns den Forderungen der bereits im Kampf stehenden Reichshausen voll und ganz an. Wir stellen somit ab heute die Stromgeldzahlungen ein.“

## Rundgebung der drei Generationen

Trotzdem die Polizei in letzter Minute den Stellplatz zur Demonstration verändert hatte, so daß es nicht in der Presse bekanntgegeben werden konnte, versammelte sich eine ganze Anzahl RAB- und Parteigenossen mit den roten Jungpionieren zur Demonstration am Dittauer. Unter Gelang revolutionärer Kampflieder ging die Demonstration reibungslos nach den Anweisungen, wo die Rundgebung stattfand.

Zunächst ist zu bemerken, daß die Polizei ausdrückliche Verbot, daß Arbeiterkinder und rote Jungpioniere an der Rundgebung teilnehmen. Nicht einmal die an der Veranstaltung mitwirkenden Jungpioniere durften den Saal betreten.

Nachdem ein RAB-Genosse ein Gebot rezitiert hatte, ergrieff Genosse Ebert als Vertreter der KPD das Wort. Er schilderte treffend den Weg, den die einst revolutionäre Vorkriegssozialdemokratie gegangen ist, und appellierte an alle anwesenden Arbeiter und Arbeiterinnen, alles einzusetzen für den Sieg der proletarischen Revolution. Dann spielten die Roten Funken einige flotte Szenen aus dem Leben des Jungproletariats. Alle Vertreter der Jugend sprachen Genosse Heinz und für den Pionierverband der Genosse Erich. Die eindrucksvolle Rundgebung wurde geschlossen mit dem Gesang der „Internationale“ und einem bezeichnenden Heil Moskau.

Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Angeichts der letzten Wandlungen der Bourgeoisie, wie z. B. SA- und SS-Verbot und Teilverbote der Hitlerjugend, ist es klar, daß das nur Scheingebot ist, um mit schärferen Mitteln gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung vorzugehen und vor allem gegen den RAB. Die hier versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen protestieren auf das entschiedenste gegen das Verbot der Jungen Garde. Sie geloben, den RAB auf das entschiedenste gegen ein solches Verbot zu verteidigen.“

### „Klasse gegen Klasse“

Quittung Nummer 31.

Bisher wurden quittiert: 21 712,94 Mark. Rabenstein 12,80; Meinersdorf 4,76; Dresden 11 18,76; Taucha 14,—; Röttha 4,21;

- Mittelsaida 6,58; Gohlis 2,—; Jüdenhain 4,88; Dresden 11 50,—; Großbeuden 11,—; Freital 40,—; Limbach 51,24; Treuen 24,17; Dösa 3,—; Reigersdorf 32,60; Chemnitz-Nord 19,—; Riesa 3,65; Reusalpa-Spremberg 13,58; Strumbersdorf 4,—; Riesa-Neufährten 9,13; Rabenburg 6,18; Weinsberg 1,90; Reigersdorf 42,84; Reigersdorf i. G. 6,—; Schellenberg 2,94; Reigersdorf 8,—; Reigersdorf 11,—; Jankow-Zentrum 10,—; Reigersdorf 20,—; Wildenau 33,78; Ostlich 5,—; Wildenau 11,01; Reigersdorf 3,—; Großröhrsdorf 6,—; Lichtentanne 5,89; Reigersdorf 2,—; Reigersdorf 10,89; Leipzig 8 23,56; Leipzig 12 21,—; Gohlfeld 10,00; Leipzig 13 18,04; Chemnitz-Ost 70,—; Leipzig 2 17,50; Reigersdorf 4,76; Otterwisch 6,07; Großschöden 11,53; Leipzig 4 60,—; Lausa 5,10; Leipzig 3 14,—; Summa 22 498,12 Mark.

### Berchlauna

Die in Quittung Nummer 30 vom 14. April veröffentlichten 13—Mark wurden nicht von der Ortsgruppe Böhmen, sondern von Lausa eingeliefert.

### Ungezwommene Leiche

Am 23. April ist in Röttha die Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden. Der Tote ist 20—30 Jahre alt, 1,60 Meter groß, hat dunkelblondes Haar. Die Kleidung besteht in grauem Windjacket, grauem Pullover mit braunselbigen Streifen, braunem Hemd, schwarzer, mit kleinen weißen Streifen durchsetzter langer Umhanghose und gleichfarbiger Weste, neuen braunen Halbschuhen mit Rubberkappe, welchem Leinenhemd, Wollstrümpfen u. d. Sockenstücke zugehörig. Die Leiche wurde am 23. April in der Nacht — Sachmängenzentrale — Schlegelstraße 7, III., Zimmer 111.

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit, daß die Tag- und Nacht geöffneten Straßenfernsprecherstellen für den Bedienung einer Dequeme und immer bereitstehenden Sprechstellen, sich des Fernsprechers zu bedienen. Von den Sprechstellen aus können neben Ortsgesprächen jederzeit auch Schnell- und Ferngespräche geführt und Telegramme aufgegeben werden.

# An der Spitze der Massen vorwärts!

Der IV. Landeskongress der KGD Sachsens beschließt: Jeder Betrieb eine rote Burg, die KGD in jedem Betrieb — In jedem Betrieb ein revolutionärer Vertrauensmännertörper, ein vorbereitender Kampfausschuß — So vorbereitet: Streik gegen jeden Pfennig Lohnabbau, gegen Reaktion und Hungeroffensive, für Arbeit, Brot und Freiheit

## Das Referat des Genossen Franz Dahlem

Nach der Eröffnung des 4. Landeskongresses der KGD durch den Genossen Paul Jäkel, der Wahl des Präsidiums und der verschiedenen Kommissionen erhält das Wort zum Hauptreferat der Vertreter des Reichskomitees der KGD, Franz Dahlem, Berlin.

Der Referent gibt zunächst eine eingehende Darstellung der weiteren Ausprägung der nationalen und internationalen Lage und fassen sie in einprägnanten Worten die Tatsache des imperialistischen Krieges.

### „Der neue Weltkrieg hat begonnen“

Stellt Genosse Dahlem fest, den Krieg kennzeichnend als einen der letzten Auswege, den die Bourgeoisie zu gehen versucht, um aus der Krise herauszukommen. Wir leben gegenwärtig, so führt er fort, den Versuch einzelner imperialistischer Gruppen, andere Gruppen niederzuschlagen, um zu einer Neuauftellung der Welt zu kommen. Gegenwärtig steht über allen Differenzen der imperialistischen Mächte untereinander die Angst vor der Sozialrevolution, die wie ein Stahl im Fleisch der imperialistischen Mächte wirkt.

Die deutsche Bourgeoisie steht zwar noch nicht unmittelbar in der Kriegsvornehmung. Wir haben aber in Deutschland sich täglich vermehrende Kriegsinstrumente. Die NSDAP-Bürokratie steht dabei in der Front der Kriegsvornehmung, so wie sie steht in der Front gegen die Sozialrevolution. Wädhentlich sind ein halbes Hundert von Gewerkschaftsbürokraten angefüllt mit schlimmster Hege gegen die Sozialrevolution.

Hier gilt es mit aller Schärfe einzulegen. Wir müssen die Betriebe mobilisieren gegen die Hegepolitik der NSDAP-Bürokratie und müssen darüber hinaus zum aktiven Kampf gegen den Krieg kommen.

### Wir müssen zur Auslösung von Betriebsaktionen gegen den Krieg kommen

Neben dem Krieg als Ausweg hat die Bourgeoisie noch einen anderen, der ihr zwar nur eine sehr schmale Basis bietet. Sie wird auch hierbei von der NSDAP-Bürokratie unterstützt.

### den neuen Angriff auf die Löhne und Gehälter, auf die sozialen Leistungen und die Unterstützungen.

Die durch Auslösung der verschiedenen Mäandere versucht, die Arbeiterfront zu zerschlagen und die Arbeiterfront zu zerschlagen. Durch ihre Mäandere hängt sie den Kampfwillen der Arbeiter, die alle kämpfen wollen gegen ihre häßliche Hegepolitik. Wir müssen sie aus der Front des imperialistischen Krieges, die sie als den gefährlichsten Feind proklamiert und ermgöglicht damit der Arbeiterfront die Durchführung ihrer Pläne gegen die Arbeiterfront.

### Gestern erst verkündete Stegerwald den automatischen Ablauf aller, auch der nicht-gelöndigten Tarife zum 30. April

Das zeigt, was es mit den Mäandern der Bürokratie, als ob Stegerwald auf dem „Arbeitskongress“ versprochen habe, daß ein weiterer Lohnabbau nicht in Frage käme, auf sich hat.

Wir der Rüdigung der Gesamttarife will das Unternehmertum eine Beschöpfung und die Schöpfung kleinerer Tarifgebiete erreichen, um so die Arbeiterfront leichter zu schlagen.

Stärke die Bedeutung müssen die neuen Methoden finden, mit denen das Unternehmertum außer dem zentralen Lohnabbau betriebliche Lohnkürzungen durchführt.

Die Hege Karoline bietet ein solches Beispiel. Mit der Drohung der Betriebskürzung gedachte man den Lohnabbau zu erreichen. Zunächst ließ sich die Belegschaft durch die reformistischen Betriebsräte einfinden und stimmte einem 15prozentigen Lohnabbau zu. Als diese Karoline diese Abmachung, wir leihen die besten Kräfte der Partei und der KGD in diesem Betrieb ein und heute heißt die Belegschaft unter unserer Führung, durch ihren Kampf gegen den gesamten deutschen Arbeiterfront ein Beispiel gebend, wie ein betrieblicher Kampf organisiert und geführt werden muß.

Neben diesem unmittelbaren Angriff auf die Löhne geht man jetzt härter an die Einführung der Arbeitslosen- und Unterstützungsmaßnahmen, die die Annahme solcher Arbeit verweigern, bekommen Unterstützungsmaßnahmen.

Die gegenwärtig propagierte und zweifellos kommende Zusammenlegung der Arbeitslosen, Armen, und Wohlfahrtsunterstützung wird führen zu einem herauszufallen immer größerer Schichten von Unterstützungsempfängern aus jeder sozialen Unterstützung.

Der neue Schlag, den die Brüning-Regierung in enger Verbindung mit den Unternehmern, als auch der NSDAP-Bürokratie führt, ist die

### Verkürzung der Arbeitszeit, 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich

Die natürliche Folge dieser Maßnahme wird demnach eine weitere Lohnkürzung sein. In der Folge ergibt sich daraus aber ein neues Festhalten in der Arbeit, denn die Arbeiter, vor allem die Arbeiter, werden, um einen Lohnverlust auszugleichen, versuchen, in der verkürzten Zeit daselbe zu verdienen, was sie vorher verdienten.

### Unsere Aufgaben in dieser Situation

Die Kämpfe der Vergangenheit und besonders die im Januar d. J. bieten uns wichtige Lehren. Vor allem müssen wir uns wehren gegen alle Schwankungen der NSDAP-Bürokratie. Wir müssen die Massen anfangs d. J. nicht ohne Abbruch die Idee des Generalstreiks. Sie wollten ihn nicht, sie verhindern

ten aber mit ihrem Gehör vom Generalstreik bewußt jeden betrieblichen Kampf. Daraus ergibt sich für uns die

### stärkste Konzentrierung unserer Arbeit auf die Betriebe,

wenn wir Streiks planmäßig vorbereiten wollen, was die Voraussetzung der erfolgreichen Gegenoffensive gegen das Unternehmertum ist.

Um das zu erreichen, müssen wir zu einer andern Stellung zu den Massen kommen, die heute noch in den reformistischen Verbänden sind. Gegenwärtig werden durch die NSDAP-Bürokratie die Massen der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Sicherheit gewiegt. Durch die Ereignisse werden diese Mäandere zweifellos in allerhöchster Zeit lösen gekraft. Das müssen wir den Massen jetzt schon aufzeigen. Das allein genügt aber nicht.

## Eine ruderartige Wendung zur Herstellung der Einheitsfront von unten

Wir müssen jetzt endlich mit unserer praktischen Arbeit aus der Linie der agitatorischen und Entlassungspolitik heraus. Jetzt kommt es darauf an, in unserer täglichen Arbeit, in unseren Argumentationen, in unserer Presse alles in den Vordergrund zu stellen, was die Arbeiter einigt. Wir müssen einfaßer und präzis formulieren, wofür die KGD kämpfen will. Wir müssen in jedem Betrieb, an jeder Stempelfelle, in jeder Gewerkschaftsversammlung die aktuellen Forderungen der Arbeiter aufstellen, auf deren Grundlage die Durchführung der Einheitsfront erreicht werden soll. Wir müssen so mit den sozialdemokratischen und freigewerkschaftlich organisierten Arbeitern reden, daß sie sich nicht zurückgeschreckten fühlen, sondern daß sie sich überzeugen, daß wir es wirklich ernst meinen mit der Herstellung der Einheitsfront zum Kampf gegen das Unternehmertum.

Das JA der Partei und das Reichskomitee der KGD werden in diesem Sinne einen Aufruf erlassen und mit diesem Aufruf einen neuen Schritt vorwärts tun.

In dieser Linie müssen unsere Genossen die Frage der Herstellung einer gemeinsamen Kampffront vor den Betriebsräten und Funktionären des NSDAP, den Mitgliedern der Leitungen der Gewerkschaften stellen, was natürlich aus der Grundlage konkreter Forderungen und der Klärung bestimmter Kampfbedingungen geschehen kann.

Es handelt sich dabei nicht um prinzipielle Taktik, sondern um Abmachungen von oben, nicht um Spitzverhandlungen usw. Nein, unsere roten Betriebsräte sollen in den Betrieben und Arbeiterkreisen Forderungen einbringen, wie sie sich aus der Lage der einzelnen Abteilungen bzw. der einzelnen Betriebe ergeben. Sie sollen beantragen, daß der Betriebsrat zu ihrer Durchführung Abteilungen bzw. Betriebsversammlungen einberufen. Unsere Genossen sollen die Einberufung gemeinsamer Funktionärenkonferenzen und Mitgliederversammlungen des NSDAP und der roten Verbände, bzw. der KGD zwecks Stellungnahme zu diesen Forderungen beantragen. So müssen alle jenen Tendenzen liquidiert werden, die keinen Unterschied zwischen den NSDAP-Arbeitern, Funktionären und Betriebsräten auf der einen Seite und den Führern des NSDAP auf der anderen Seite machen. Wo besonders schäbische und korruptivste Elemente revolutio-

## Delegierte aus Betrieb und Stempelfelle sprechen

Schubert-Delegierter spricht eingehend über den Abbau der Löhne und Leistungen in der graphischen Industrie und über die bei der Organisation des Kampfes dagegen auftretenden Mängel und Schwächen. Trotzdem gelang es uns in einigen graphischen Betrieben Leipzig, die Belegschaft bzw. Abteilungen in den Kampf gegen den Abbau der überhöhten Löhne zu bringen.

Ein Eisenbahndelegierter: Die Kriegserlösziffern steigen. Dem Verkehr und Transport kommt bei unserem Kampf gegen den imperialistischen Krieg besondere Bedeutung zu. Eine verstärkte Beobachtung der Transporte auf der Eisenbahn, bei der Post, der Dienenhörsicht und vor allem bei dem Kraftwagenverkehr auf der Landstraße muß einsehen.

Der Lohnabbau muß auch im Reichsbahnbetrieb rücksichtslos durchgeführt. Jeder Wahrscheinlichkeit nach wird man versuchen, den Reichsbahnbetrieb in die Reihe der lebenswichtigen Betriebe einzulassen, um die Belegschaft zur widerstandsfähigen Annahme aller Verschlechterungen zu zwingen. Da gibt es andere Arbeitsmethoden ausfindig zu machen, mit denen wir dennoch zum Erfolg kommen. Ein Landarbeiter aus dem Leipziger Gebiet schildert in kurzen martialischen Worten die Grundlage der Landarbeiter. Mit 11 Mark Wochenlohn müssen Familien mit zwei Kindern nach Hause gehen. Und dabei versucht man immer noch weiteren Lohnabbau, vor allem den Abbau des Deputats. Die Arbeiterfront in den Städten muß uns unterstützen.

Ein Delegierter aus einem Postbetrieb Leipzig spricht über den Schwindel der NSDAP-Führer vom „Sozialkapitalismus“. Die Ausbeutung und Nationalisierung blüht dabei besonders in den Staatsbetrieben, wie z. B. bei der Post. Im Postbetrieb hat man das Krumpfsystem durchgeführt, und zwar so, daß alle drei Monate zwei Mann vierzehn Tage lang ausgehen müssen.

Dann schildert ein Bauarbeiterdelegierter den Angriff der Bauunternehmer auf die Bauarbeiter. 95 Prozent der Bauarbeiter sind heute arbeitslos. Diese Bauarbeiter haben noch Massen über den Arbeitslosigkeitsschwindel der NSDAP-Führer.

### Arbeiter in Betrieb und Gewerkschaft!



Tragt alle die Malplakette der KPD!

Die Arbeiter denutzieren, muß gegen sie natürlich der schärfste Kampf organisiert werden. Aber die Idee von dem „kleinen Förgelbeis“ muß verschwinden. Arbeiten wie so, organisieren wie so die Kämpfe gegen das Unternehmertum, dann werden nicht nur wir allein in der Kampffront stehen, sondern dann werden bei uns stehen die Millionen der Mitglieder der reaktionären Verbände und der KGD, dann werden wir die Arbeiter führen zum Kampf gegen Lohn- und Gehaltsabbau, dann werden wir führen gegen Reaktion und Sozialismus, dann werden wir die Arbeiter führen zum Kampf um ein freies sozialistisches Vaterland (Minutenlanger kämpfischer Zeital).

### Die Landesleitung der KGD berichtet

Hierauf spricht Genosse Paul Jäkel, der Landesleiter der KGD Sachsens, das Wort zur Ergänzung des von den Delegierten schriftlich vorliegenden Berichts des Reichskomitees.

Er weist darauf hin, daß es der KGD gelungen ist, in der Berichtzeit entgegen dem Willen der NSDAP-Bürokratie breite Schichten der Textilarbeiter Sachsens zum Kampf zu führen. Das war nur möglich dort, wo wir praktische Einheitsfrontpolitik machten, wo wir die Einheitsfront planmäßig organisierten.

Genosse Jäkel spricht dann des längeren darüber, was wir bisher vertrieben und stellt den Beispielen guter Streikvorbereitungen gegenüber solche Beispiele, wo die Arbeit denn auch ohne Erfolg blieb. So verließen unsere Genossen meist nicht richtig Betriebsversammlungen zu organisieren. Auf die Tagesordnung von Betriebsversammlungen gehören Betriebsräte.

Genossin eingehend behandelt Genosse Jäkel Fehler und Schwächen in der städtischen Erwerbslosenarbeit. Auch hier fordert er eine entschlossene Wendung. Wir müssen der mobilisierende und führende Faktor in der Erwerbslosenbewegung sein.

Die Arbeiterinnen und Jungarbeiter sind entsprechend ihrer heutigen Bedeutung im Produktionsprozeß von uns längst nicht genügend beachtet worden.

Die Entwicklung der KGD ist unbefriedigend. Wir müssen die Schere, die zwischen den 600.000 freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen und Arbeitern Sachsens und der KGD besteht, beseitigen. An der innergewerkschaftlichen Front muß in verstärktem Maße vorgefahren werden. Jäkel verweist hierbei auf die überhöhten Auszahlungen des Genossen Dahlem.

Wir müssen unsere organisatorische und politische Arbeit steigern.

Die Gefahr der Verwendung von Bauarbeitern zur Zwangsarbeit ist ungeheuer groß. Heute geht man in den Städten schon dazu über, Bauarbeiter zunächst für Reparaturen an städtischen Gebäuden zu verwenden, morgen wird man sie heranziehen zur Erstellung von neuen Gebäuden.

Verstärkte innergewerkschaftliche Arbeit ist revolutionäre Pflicht. Ein Textilarbeiter aus Limbach betont die Notwendigkeit der schnellsten Durchführung der 180tägigen Wendung auf die Betriebe. Er gibt Beispiele praktischer Betriebsarbeit.

Schubert, Oberlungwitz, schildert eingehend Entwicklung und Verlauf des Streiks bei Kunath & Wittenburg in Oberlungwitz. Bei diesem Streik zeigte sich die Bewachtheit der Dreizehntätigkeit: Unternehmer, Staatsapparat und Gewerkschaftsbürokratie. Nazis mochten Streikbrüchigkeit, obwohl der Firmeninhaber ein Jude ist, das heißt trefflich die Strafe der Nazis von ihrem Kampf gegen das Unternehmertum. Der Abbau des Streiks erfolgt nicht, weil die Streikenden kampflübe waren, sondern weil es nicht gelang die Kampfbasis zu verbreitern. Dieses Vektore erfordert die schärfste Unterlebung, warum auf diesen Kampf kein Echo aus anderen Betrieben kam.

Es folgen jetzt einige Begründungsreden. Zunächst begrüßt eine Angehörige der Delegation der Waren- und Kaufhäuser den Kongress.

### Der Vertreter der KPD begrüßt den Kongress

Genosse Mühlh: Die Partei erhofft vom Landeskongress eine Heberwindung all der Fehler und Mängel, die in der Vergangenheit bei der Organisation der Kämpfe gegen den Lohnabbau im Erscheinung traten. Wir müssen zur Bildung einer großen revolutionären Massenbewegung kommen, wenn wir den Kräfte des Unternehmertums überwinden wollen.

Als wichtigstes Moment steht jetzt mit der Krieg im Vordergrund. Die Imperialisten aller Länder rufen mit Unterstützung

Beschließt in jedem Betrieb: Am 1. Mal geschlossene Teilnahme an den Kampfdemonstrationen unter Führung der Kommunistischen Partei und der RGO!

Die reformistischen Bürokratie zum Interessenkonflikt gegen die Sowjetunion. Die Reformisten propagieren den Krieg als Mittel zur Arbeitsbeschaffung. Die Arbeiter verlassen sich auf die Reparationsverhandlungen in Wien werden keinen Erfolg bringen. Die Arbeiter sollten sich gegeneinander durch Solidarität abgrenzen. Die Erwerbslosigkeit ist die Folge der imperialistischen Konkurrenz.

Auf dem „Rückblickkongress“ des ADGB gab Siegenmund das neue Rettungsprogramm der Brüning-Regierung bekannt: Hochmaler Lohn- und Unterhaltungsabbau, trotzdem betreibt die SPD nach wie vor die „kleinere Arbeit“ Politik.

Ein Antireformist ist in Vorbereitung. Die reformistischen Führer fordern im Zusammenhang damit das Verbot der KPD und aller revolutionären Organisationen. In Sachsen wurde die reaktionäre Schiedsregierung, die jetzt das Reichsinnenministerium fordert, von SPD und ADGB gebildet. Die „Eiserne Front“ war Helfer für Schied.

Nicht müssen wir ansehen zum entscheidenden Sturm auf die Betriebe. In allen Betrieben müssen wir eine große Arbeit durchführen, für die KPD und die AGD. Wir müssen das Verhältnis zwischen den freigesellschaftlichen Wirtschaftsbeziehungen und denen der KPD. Vereinfachte innergesellschaftliche Arbeit ist das Gebot der Stunde. Die Betriebe sind die entscheidende Grundlage unserer gesamten Arbeit. Wir müssen endlich unsere Beschlüsse aus der Theorie in die Praxis umsetzen.

Eine Woche trennt uns noch vom allen Kampf der Arbeiter, dem 1. Mai. Alle Kräfte gilt es anzuspannen.

Auf den Trümmern der kapitalistischen Gesellschaft müssen wir aufbauen eine neue, bessere Gesellschaftsordnung, den Sozialismus (Stürmischer Beifall).

„Sinter-Edemil“ nimmt besonders Stellung zum Abbau der sächsischen Metallindustrien auf die Ferien. Auch SPD-Arbeiter sind empört über das Verhalten der Bürokratie dabei. Diese Stimmung gilt es auszunutzen für uns.

Preismarktspreize behandelt eingehend organisatorische Fragen und gibt Anweisungen zur Verbesserung unserer Arbeit. Das alles gilt es arbeitsfähige Leistungen in allen Organisationseinheiten der KPD zu schaffen. Wir müssen zu einer härteren Kollektivarbeit zwischen den revolutionären Massenorgan-

isationen kommen, damit nicht jede getrennt die Betriebsarbeit in Angriff nimmt.

Manche Ortskomitees haben gute organisatorische Erfolge aufzuweisen, denn sie haben ihre Mitgliederzahlen um 50, ja sogar um 100 Prozent gesteigert.

Genossin Schulz. Die Maßnahmen der Unternehmer wurden bisher größtenteils ohne entscheidende Massenaktionen der Arbeiter durchgeföhrt. Hier gilt es einzuhaken. Wir dürfen nicht hinter den Stimmungen der Arbeiter herzutreten, nicht glauben, daß die Arbeiter nicht kämpfen wollen.

Die Forderung der Arbeiterinnen: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ muß mehr in den Vordergrund gerückt werden. Wir müssen in allen Betrieben Arbeiterinnenkommissionen schaffen. In jeder Betriebsabteilung muß es eine Vertrauensperson der Arbeiterinnen geben. Wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Hausfrauenkommissionen.

Ein Gemeinderatbeizler spricht über die Betriebsarbeit und legt aus, wie sie in ihrem Betriebe durch die Aufstellung konkreter Kampfleistungen die Bewegtheit mobilisieren.

S. O. L. Leipzig, als Vertreter der KPD-Jugend, bemängelt die falsche Einstellung, die vielfach gegenüber der Jugendarbeit unter den älteren Genossen besteht. Es ist unmöglich, eine solche Stellung einzunehmen, wie rote Betriebsräte in einem Leipziger Betriebe, die sich gegen die Veranlassung der Lehrlinge zu bestimmten Aktionen, wie auch gegen die Bekleidungsstreiks überhaupt wandten.

Dennoch hat der Aufbau der KPD-Jugend seit dem 3. Landeskongress Fortschritte gemacht. Es gibt heute in zahlreichen Betrieben selbständige Jugend-KPD-Gruppen. Wir haben auch selbständige Jugendkreise mit Erfolg geführt.

Ein Lohnunterhaltungsarbeiter Hilbert anhauchelt die verschiedenen Kampfarten der Streifenarbeiter bei der Reichsbahn, die diese anwandten, um sich gegen Lohnabbau und sonstige Verschlechterungen zu wehren. Neue Entlassungen stehen bevor. Lohn und Gehalt sind so gesenkt, daß Familienväter mit kaum 10 bis 12 M. in der Woche nach Hause gehen.

Es sprechen noch ein Vertreter der Ungeheften, der eine härtere Forderung der Ungeheftenarbeit fordert, sowie der Vertreter

ter des Erwerbslosenausschusses Sachsen, der in der Halle der sog. werksolobewegung behandelt.

Zum Schluß spricht ein Vertreter des revolutionären Bauernkomitees, dessen Ausführungen vom Kongress begeistert begrüßt genommen wurden. Er betont besonders die Notwendigkeit enger Kampfbündnisse der Arbeiter und Kleinbauern, die von zwei Seiten aus dem Zwangsverleugern in kommunistischer Richtung stehen.

**Schluswort des Genossen Dählem**

Die Diskussion hat gezeigt, daß in unseren Reihen Arbeit ist und die Situation und die uns daraus erwachsenden Aufgaben klar sind. In einem deutlichen großen Arbeiterheer, denken alle Probleme gemeinsam, im Willen zum Kampf, nur macht es ein Teil seine Führung.

Diesem Teil müssen wir das Vertrauen zu unserer Führung schaffen. In gründlicher Arbeit, liebevoller Arbeit müssen wir die Massen für uns gewinnen. Denken wir an die beispiellose Arbeit der Volkswirtschaft in Russland 1917. Denkt an 1918, von wo wir von 1932. Wie sind die einzigen, die kämpfen wollen. In welchem Front. Unsere Beratungen heute und morgen sollen dazu beitragen, die Tempo zu beschleunigen, um den Leidensweg des deutschen Proletariats abzukürzen.

Niemand kann uns daran hindern, den Sieg zu erkämpfen, wie 1917 das russische Proletariat unter Führung der Kommunisten (Stürmischer Beifall).

Hierauf nimmt der Kongress einstimmig ein Begleitungsprogramm an, an den zur selben Zeit tagenden Kongress der sächsischen Gewerkschaften.

Nunmehr erhalten die Kommissionen ihren Bericht. Der Bericht der Redaktionskommission und der Wandlungsprüfungskommission werden einstimmig, der der Beschwerdekommmission gegen 4 Stimmen angenommen.

Mit dem Gesang der „Internationale“ geht der Kongress zu Ende.

- Briefbogen
- Rechnungen
- Mittrechnungen
- Briefumschläge
- Geschäfts- und Besuchskarten
- Familien-
- drucksachen
- geben Sie uns bitte in Auftrag.
- Fordern Sie Angebote und lassen Sie Ihre Kunden zu gewinnen.
- Neudrag
- Güterbahnhofstr. 2
- Druckerei - Filiale Dresden
- ANZEIGEN**
- haben den denkbar besten Erfolg in der
- ARBEITERSTIMME

**Mittwoch Donnerstag Freitag**

**3 Tage Reste**

und Abschnitte

während unseres grossen

**Jubiläums-Verkaufs**

von nie gekannter Billigkeit!

**THEATER ANZEN**

Reste u. Abschnitte aus unseren großen Jubiläums-Verkauf sind durchweg hochwertig. Die Preise dieser Reste sind unübertroffen niedrig. Eine kaum zu übersehende Ersparnisleistung. Nicht die Preise entscheiden, sondern unsere Jubiläums-Qualitäten!

**Rundfunk**

Dienstag, den 25. April:

**Berlin**

16.30: Harzerbahnbesuch. 19.00: Unterhaltungsmusik. 20.30: Lebensweise. 22.30: Richard Teuber sagt über a. b. Technik. „Melodie der Dächer“.

**Königswaltherausen**

16.30: Konzert aus Leipzig. 20.30: Lebensweise (aus Berlin). 22.30: Richard Teuber sagt (aus Berlin). 22.45: Klippige Halbsommer (aus Hamburg).

**Leipzig**

16.30: Konzert. 18.00: Drei junge Mädchen (Leipzig). 19.30: Operette. 22.00: Nachdenken. 22.30: Das Dresden Streichquartett spielt.

**Peitzgrad**

16.30: Konzert. 19.30: Konzert aus New Radiohaus. 21.00: Deutsch. 22.27: Klippste. 1.00: Wälderabend.

**Wieslau**

16.30: Konzert. Berlinbesuch: 17.30: Kulturabend. 18.30: „Bericht“. 20.15: Dem Reichsteater. 21.30: Roter Stern und Sternabend.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Ortsgruppe Dresden

**Frauenvortrag**

am Donnerstag, dem 28. April 1935, 20 Uhr im großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden-A., Lingerplatz 1.

Fachärztin Frau Dr. med. Scharfe spricht über **„Entzündliche Unterleibserkrankungen der Frau“**

Darnach läuft der Film „Geißel der Menschheit“

Eintritt frei! Einlaß 19 Uhr

**Händler, Hausierer, kaufen sämtliche Kurzwaren, Seifen etc. riesig billig bei**

**Otto Werner, Alaanstraße 29**

**Achtung!**

**Abziehpapier pro 1000 Blatt**

Din-Format 21 x 30 cm

	1000	5000	10000	20000
für einseitigen Druck				
weiß	1.35	1.30	1.25	1.20
gelb, rosa, grün	1.50	1.45	1.40	1.35
für doppelseitigen Druck				
weiß	1.85	1.80	1.70	1.60
gelb, rosa, grün, blau	2.10	2.05	2.00	1.95
<b>Folio-Format 21 x 33 cm</b>				
für doppelseitigen Druck				
weiß	2.00	1.95	1.85	1.75
rosa	2.20	2.15	2.10	2.05

**Büro- und Organisationsbedarf GmbH Berlin NO 43**

Neue Königstraße 56/56

**I Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz I**

<b>Neugersdorf</b>	<b>Seiffenhersdorf</b>	<b>Neukirch</b>
<p>Brots, Weiz und Feinbäckeri <b>Max Berndt, Bürgerweg 3</b> 56028</p> <p><b>Lebensmittelspeicher</b> <b>O. Ger., C.-G.-Hoffmann-Str. 32</b> 56039</p> <p><b>Garten, Laue, Beeren für alle Zwecke</b> <b>Oberlausitzer Gartenhaus</b> C.-G.-Hoffmann-Straße 16/16000</p> <p><b>Kolonialwaren - Lebensmittel</b> <b>Paul Meißel, Wälderstraße 37</b> 56043</p> <p><b>Reinhold Heilmann, Georgenmaier</b> Str. 15, Kolonialwaren <b>Schreibwaren, Leihbäckeri</b> Elektrische Bedarfsartikel 190015</p> <p><b>Belucht die Neugersdorfer Lichtspiele!</b> Die neuesten Kontinente! 56048</p> <p><b>Oswald Winkler, Hauptstraße 34</b> Kolonialwaren, Konfitüren, Obst <b>Sädkrüte, Futtermittel</b> 56049</p>	<p>Wine, Zehnte, Kohl, Joh. Crich Krappach <b>Rupp, Weiz, Bob. und Malzwort</b> Sengstraße 82 56044</p> <p><b>EMIL GUNDEL</b> Eisenwaren, Werkzeuge C.-G.-Hoffmann-Straße 12 56028</p> <p><b>Frisch. Fleisch- u. Wurstwaren</b> <b>Br Schläger</b> Carolastraße 86 Reserviert</p> <p><b>Großrohrsdorf</b> Wieslau und Feinbäckeri Franz Sätze Wälderstraße 37 56079</p> <p><b>Bautzen</b> <b>Martin Gemmer, feine Fleisch- und Wurstwaren, Meubere</b> Vauzstr. 40 56091</p> <p><b>W. &amp; H. Seher, Haushaltswaren (Tischgeschirr, Porzellan), Buchhaltung (Rechnungsbücher, Schreibmaschinen, Schreibapparate)</b> 56092</p> <p><b>Neuformhaus</b> Gartenstr. 1 Neuformhaus Kölnbergstraße 15 56093</p>	<p><b>Lebensmittelspeicher</b> <b>Richard Schönborner, Bergstraße 4</b> 56085</p> <p><b>Restaurant zur Kanone, Restaurants, 2</b> Besetzungszimmer, gutgepflegt. Bier, Burg. Röhre 56086</p> <p><b>Lebensmittelspeicher, Tabakwaren</b> <b>Rust Richard Winda, Hamburger Straße, 56087</b></p> <p><b>Feine Fleisch- und Wurstwaren</b> <b>Bernhard C. W., Hamburger Straße 29</b> 56092</p> <p><b>Wäsche - Hochwasch - Kinderwagen</b> Eisenwaren - Schneidwaren - Schneidwaren <b>Möbelhaus Oswald Rudolph</b> 56-53</p> <p><b>Frische Fleisch- und Wurstwaren</b> <b>Robert Franze</b> - an der Grenze - 56094</p> <p><b>Bischofswerda</b> Wälderstraße 37 - Straße u. Wälder maeren, Zeilstraße, Zeilstraße 22 Südharbbergstraße 56095</p>
<p><b>Einlegerei und Grünwaren</b> <b>Reinhold Thomas, Grünweg 2</b> 56088</p> <p><b>Radio-Spezial-Geschäft</b> <b>Berthold Hillmann</b> Hauptstraße 17</p> <p><b>Schuhhaus</b> <b>Marl. Wobst</b> Dresden Str. 31</p> <p><b>Sohlrad</b> <b>Kaufhaus Meißel</b> Lebensmittel 95 Meißel Kolonialwaren Schreibwaren und Malzwort Schleib 365 und Schleib 364 56099</p> <p><b>Brots- und Feinbäckeri</b> <b>Martin Schöne, Sohlrad 537</b> 56101</p> <p><b>Lederwaren</b> <b>Poistermöb.</b> nur <b>Berh. Wendler</b> Reserviert</p> <p><b>Textilwaren u. Wäsche. Eigene</b> Fabrikation <b>Martin Steglich</b> Weberei - Wälderstraße 17 56108</p> <p><b>Kolonialwaren gut u. preiswert</b> bei <b>Max Wälderlein, Bahnhofstr. 2</b> 56107</p>	<p>In einem Kuppelzelt wurde, und wird folgendes mit... 1. Reichsmann... 2. Reichsmann... 3. Reichsmann... 4. Reichsmann... 5. Reichsmann... 6. Reichsmann... 7. Reichsmann... 8. Reichsmann... 9. Reichsmann... 10. Reichsmann... 11. Reichsmann... 12. Reichsmann... 13. Reichsmann... 14. Reichsmann... 15. Reichsmann... 16. Reichsmann... 17. Reichsmann... 18. Reichsmann... 19. Reichsmann... 20. Reichsmann... 21. Reichsmann... 22. Reichsmann... 23. Reichsmann... 24. Reichsmann... 25. Reichsmann... 26. Reichsmann... 27. Reichsmann... 28. Reichsmann... 29. Reichsmann... 30. Reichsmann... 31. Reichsmann... 32. Reichsmann... 33. Reichsmann... 34. Reichsmann... 35. Reichsmann... 36. Reichsmann... 37. Reichsmann... 38. Reichsmann... 39. Reichsmann... 40. Reichsmann... 41. Reichsmann... 42. Reichsmann... 43. Reichsmann... 44. Reichsmann... 45. Reichsmann... 46. Reichsmann... 47. Reichsmann... 48. Reichsmann... 49. Reichsmann... 50. Reichsmann...</p>	



## Rüftet zum Kampf gegen Lohn- und Ferienraub!

In den wichtigsten Industriezweigen haben die Unternehmer zum Angriff gegen die Arbeiterklasse über. Für 100 000 Arbeiter sollen am 30. April die Löhne ab und um 10 Prozent für die Ausbeuter und Schatzmacher neuen Lohn...

Durch das verwerfliche Verhalten der Gewerkschaftsführer, die alle Kräfte spalten, um die Arbeiterklasse über die Forderungen der Unternehmer hinwegzujuden, konnte eine Reihe von Schlichtungen gefüllt werden, die sich in der Linie der Forderungen der Industriellen bewegen.

Für die Textilarbeiter Mittel- und Westdeutschlands wurden durch die Verschlechterung der Ferien fast alle sozialen Zugeständnisse beseitigt. Die Kurzarbeiter haben keinen Anspruch mehr auf Ferien. Nur den Arbeitern und Arbeiterinnen, die 1-3 Jahre im Betrieb sind, wollen die Unternehmer Ferien gewähren.

Für die schiffbauindustriellen wurde ein Schlichtungsplan erstellt, der zwar der Form nach an der bisherigen Ferienregelung nichts ändert, aber für die Kurzarbeiter eine geringere Bezahlung der Ferienzeit festlegt. Bistlich heißt das, daß den Kurzarbeitern, und in der Mehrzahl der schiffbauindustriellen Betriebe sind Kurzarbeiter, der Urlaub um die Hälfte der Zeit gekürzt wird.

Kochend im Berliner Bauergewerbe ein 10prozentiger Lohnraub durch Schlichtungsplan durchgeführt wurde, gingen auch in Sachsen die Bauunternehmer, ermutigt durch das feige Verhalten der Gewerkschaftsführer, zum Angriff über. Während bei den ersten Verhandlungen die Unternehmer noch sich aus keine bestimmten Forderungen über die Höhe des Lohnraubs hielten, sondern nur den Gewerkschaften überließen, fordern sie jetzt einen Lohnraub bis zu 40 Prozent.

So sollen die Spitzenlöhne in Klasse 1 von 1,18 Mark auf 1,25 Mark, in Klasse 2 von 1,07 Mark auf 1,14 Mark und in Klasse 3 von 1,01 Mark auf 1,08 Mark herabgesetzt werden. Außerdem die Gewerkschaften diese Entzöge abgelehnt haben, werden sie durch Verhinderung von Kämpfen der Bauarbeiter dem Lohnraub den Weg ebnen.

Obwohl Stegerwald erklärte, daß die Reichsregierung seinen neuen Lohnraub wüßte, sollen die Löhne der Gemeindefunktionäre, die in den letzten Jahren um 35 Prozent abgehaut wurden, erneut gekürzt werden. Das Reichsfinanzministerium versucht diesen Lohnraub in der Form durchzuführen, daß die Gemeindefunktionäre den Reichsbeamtenlöhnen angepasst werden.

Bistlich konnte Stegerwald auf dem Arlenkongreß des DGB erklären, daß ein Ausgleich zwischen den hohen und niedrigen Löhnen erfolgen muß.

Heuchelisch schrieb der „Vorwärts“ am 21. April: „... Die Ausführungen (Stegerwalds) auf dem Arlenkongreß...“

Damit hat sich schon der Arlenkongreß hinter den neuen Lohnraub gestellt. Es ist ein Schlag ins Gesicht der Arbeiter, wenn die Gewerkschaftspresse davon schreibt, daß dem neuen Lohnraub der schärfste Widerstand der Gewerkschaften entgegensteht würde. Die Gewerkschaften wollen keinen Widerstand der Arbeiterschaft, sie sind besorgt um die Aufrechterhaltung des Wirtschaftsfriedens. Sie stellen auf den Hunger und die Not der breiten Arbeitermassen.

Mit dem Arbeitsbeschäftigungsschwund, mit der verlogenen Lösung: „Der Krieg bringt Arbeit“, mit Sanftmütigkeit und mit dem Arlenkongreß soll die Arbeiterschaft über den Gemeindegewinn der Unternehmer hinweggeläutert werden. Durch verleierte Hege gegen die Sowjetunion, gegen die kommunistische Partei und die RGO soll die Masse der Werktätigen ideologisch für den Krieg gegen das Vaterland der Werktätigen, Sowjetrußland, vorbereitet werden.

Über immer weiter greift innerhalb der Arbeiterklasse die Erkenntnis, daß nur die RGO den Kampf gegen die Unternehmerangriffe führt. Zahlreiche, von Erfolg begleitete Aktionen haben den Arbeitern gezeigt, daß nur durch den Kampf die Ansprüche der Industriekapitalisten abgelehnt werden können und zum Gegenstoß übergegangen werden kann.

Der 4. Landeskongreß der RGO, der am Sonnabend und Sonntag in Chemnitz stattgefunden hat, zeigt den Weg, der gegangen werden muß, wenn die Arbeiterschaft nicht auf das Niveau des dionischen Nulls herabzinken will.

Auf der Grundlage der betrieblichen Kampforganisationen muß die rote Einheitsfront aller dieser hergestellt werden, die bereit sind, mit der RGO und den revolutionären Arbeitern gegen Lohn- und Gehaltsraub zu kämpfen. Betrieblich, abteilungsweise müssen die Aktionen ausgetübt werden, um der gesamten Arbeiterschaft, dem durch Verrat der Bonzen eingeschalteten Gläubigen an die Kraft der Klasse zurückzugeben.

In allen Betrieben müssen vorbereitende Kampfaußenstände errichtet werden um den Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub zu organisieren und zu führen. Klasse gegen Klasse wird der Kampf geführt für Arbeit und Brot!

## Kurpats Manöver ziehen nicht mehr

Rundschreiben des Gesamtverbandes im Gastwerk Reich. Neuer Versuch, die Gemeindefunktionäre über den drohenden Lohnraub hinwegzujuden. Kampf mit der RGO!

In einem Rundschreiben, welches im Gastwerk Reich ausgearbeitet wurde, und von Kurpat und Kläpner unterzeichnet ist, wird folgendes mitgeteilt:

„1. Reichsministerialrat und Lohnrat sind vom Arbeitgeber gefordert worden, ersuchen wir Sie, die Reichsministerialrat bis Ende Juni verlängert werden. 2. Bei dem Lohnrat hat der Arbeitgeber keinen generellen Lohnraub beantragt.“

Mit diesem Täuschungsmanöver glauben die Kurpat und Kläpner die Arbeiter erneut zu täuschen. Es ist schon längst ein offenes Geheimnis, daß zwischen Unternehmer und Gewerkschaftsbürokratie geheime Vereinbarungen getroffen wurden um die Löhne erneut zu senken. Das Gespräch der Kollegen im Werk läßt erkennen, daß sie an das Wörtchen „Arbeitbeschaffung“ nicht glauben, sie sagen ganz offen: Wie man uns mit der Preis- und Mietsenkung getäuscht hat, will man uns jetzt mit der Arbeitsbeschaffung täuschen. Wenn Kurpat und Kläpner glauben, mit ihren Methoden neue Mitglieder für den Gesamtverband gewinnen zu können, indem sie in ihren Rundschreiben in geschäftiger Weise schreiben, daß die Kommunisten in den Werken recht ruhig genötigt seien, und wir durch die Wahlen enttäuscht seien, so sagen wir ganz offen, daß wir mit den Ergebnissen keinesfalls zufrieden sind.

Wir geloben als Kommunisten und RGO, alles daran zu setzen, um die Arbeiter für die rote Einheitsfront zu gewinnen und dann geschlossen gegen Lohnraub und Verrat der Gewerkschaftsbürokratie zu kämpfen. Immer mehr begreifen die Kollegen im Werk, daß nur die RGO die Kämpfe für Verbesserung der Lage der Arbeiter führen kann und wird. Der beste Beweis dafür ist, daß viele Arbeiter aller Richtungen und ein Teil Kollegen vom Gesamtverband unsere Landeskongressmatten der RGO gekauft haben. Gastwerk und Gesamtwerkstatt hat mit einem Delegierten zum Landeskongreß getreten, welcher dort die Forderungen der Arbeiter vertrat und den Arbeitkollegen Bericht erstattete.

Im Arlenkongreß ein Kongreß der Gewerkschaftsführer gewesen, so war der RGO-Kongreß der Kongreß der Werktätigen, Hunderte von Delegierten demonstrieren dort ihren Kampfwillen. Wenn heute noch ein Teil SPD-Arbeiter glaubt, den Faschismus geschlossen zu haben, indem sie Hindenburg wählten, so sagen wir ihnen als RGO-Mitglieder, daß sie nach den Freuwahlen doch erkennen werden, daß man mit dem Stimmzettel niemals den Faschismus bekämpfen kann. Auch die SPD-Arbeiter werden nach den Wahlen die Verräterrolle ihrer Führer erkennen. Deshalb rufen wir euch zu:

Formiert mit uns die rote Einheitsfront, damit wir geschlossen gegen den Kapitalismus und Faschismus kämpfen. Nur unter Führung der RGO kann der Kampf gegen Lohn- und Gehaltsraub, für Arbeit und Brot siegreich geführt werden.

## 114 000 Mark für drei Dremag-Direktoren

So „spart“ die Dremag. Lohnabbau und Massenentlassungen mit Hilfe der SPD- und Gewerkschaftsbözen. Bereit unter Führung der RGO den Kampf vor gegen jeden Pfennig Lohnraub!

Den Gemeindefunktionären wurden in den letzten Jahren zisch 35 Prozent ihres Lohnes gekürzt. Stillstand haben die Gewerkschaften diesen Lohnraub gebildet und vor den Arbeitern vertuscht. Mit dem Schwand des Preisabbaus sollte der Kampfwillen der Arbeiter, die sich gegen neue härtere Verleumdungen zur Wehr setzen wollten, abgelehnt werden.

Nach bei der Dremag in Dresden wurden ungeheuerliche Lohnabbaunahmen gegen die Arbeiter durchgeführt. Mit Hilfe der Gewerkschaftsbözen vom Gesamtverband und sozialdemokratischen Größen der Dremag wurde ein ganz raffiniert ausgeklügeltes Ausbeutungsgemisch eingeführt. Massenentlassungen wurden vorgenommen, wobei die reformistischen Betriebsräte und ihre Personaldirektor, der Stadtrat Richter, die treibenden Kräfte waren. Sparsam, sparsam, ließ es überall Familiennot leiden bei Vollarbeitern mit Wochenlöhnen von 20 Mark, höchstens 25 Mark nach Hause. Wenn sparsam wird, so natürlich nur bei den Arbeitern. Bei den Direktoren gibt es Scheinbar nichts zu sparen.

So bezogen im Arlenjahr 1931 die drei Direktoren Wiegler, Kollmar und Grün der Dremag ein Jahresgehalt von zusammen 114 000 Mark. Gemeindefunktionäre, sagt ihr, wo spart man denn? Euch schick man mit Hungerlöhnen nach Hause. Eure Frauen und Kinder haben nichts anzujucken und für drei Direktoren 114 000 Mark Gehalt.

Nach nicht genug damit. Die Dremag „spart“ weiter. Neben den Kleingehältern sind die drei Direktoren auf Grund von Verträgen am Gewinn beteiligt, ziehen also auch dort noch ganz nette Summen.

Dremag-Proleten, merkt ihr warum man euch auf die Sitze wirft und die wenigen im Betrieb verbleibenden immer härter ausgebeutet werden? Man erzählt euch, daß die Dremag Gewinne abwertet müßt, damit der Staat recht viel für die Wehrwirtschaft überwiegen werden könne. Jelt nicht über, daß Wehrwirtschaft und Ausbeutung erhöht werden, damit den Direktoren Hunderttausende gezahlt werden können.

Euch hat man erneut die Löhne gekürzt. Neuer Lohnabbau und andere Verschlechterungen stehen bevor. Die Gewerkschaften wollen euch erneut täuschen. Mit der wackeligen Verlängerung des Mantelrats bis zum 30. Juni soll ihr darüber hinweggeläutert werden, daß der Lohnabbau unmittelbar bevorsteht. Nicht umsonst hat der Reichsfinanzminister darauf hingewiesen, daß zwischen den Löhnen in den verschiedenen Bezirken ein Ausgleich geschaffen werden müßte. Demgegenüber klammern sich die Gewerkschaften an das Wort Stegerwalds, der erklärte, die Reichsregierung wünsche keine neuen Lohnsenkungen.

Von euch hängt es ab, ob neuer Lohnraub durchgeführt werden soll. Wenn ihr stillschweigend, wie es der Wunsch der Reformisten ist, neue Verschlechterungen über euch ergehen läßt, dann werden die Unternehmer immer freier vorstößen.

Heute belästigt sich, was euch die RGO schon lange gelastet hat, daß durch die Politik des „kleineren Übels“ die Gewerkschaftsführer die Arbeiter immer tiefer in das Elend geführt haben.

Gemeindefunktionäre! Erkennt die drohenden Gefahren! Rühel zum Kampf unter Führung der RGO! Wähel betriebliche Kampfaußenstände! Wegen den Verrat der Gewerkschaften, mit der RGO zum Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub!

## Große öffentliche Gewerkschafts-Versammlung am Mittwoch, dem 27. April, 19.30 Uhr, im „Keglerheim“, Friedrichstraße

Es spricht Genosse Stadtrat Paul Gruner über: Krisenkongreß, Tarifabläufe und Aufgaben der deutschen Arbeiterschaft

Die reformistischen Gewerkschaftsführer sind eingeladen, ihre Politik vor der gesamten Arbeiterschaft zu rechtfertigen

Betriebsarbeiter, Erwerbslose, erscheint in Massen zu dieser Versammlung!

## Graphische Arbeiter, nehmt überall den Kampf auf!

## Streik in Berliner Großdruckerei

Die Belegschaft der Berliner Großdruckerei A. Wolf ist am 22. April in den Streik getreten. Es handelt sich um einige Hundert Arbeiter, die den Kampf aufgenommen haben, gegen die unerhörte Forderung der Geschäftsführung, die eine Kürzung der überrationalen Löhne von 35 Prozent durchzuführen wollte. Der Streik ist um so größer, als der Betrieb dem Gewerkschaftsbund der Angestellten gehört.

Gleichzeitig besteht in den Reihen der Berliner Notationsdrucker eine starke Streikbewegung.

Der ungeheuerliche Mantelratschlichtungsplan hat bei den graphischen Arbeitern die größte Empörung hervorgerufen. Durch alle möglichen Kürzungen der Zulagen soll allein durch den neuen Mantelrat ein neuer Lohnabbau erfolgen, dazu ist der Lohnrat bis zum 30. April verlängert. Die Verhandlungen über den Lohnrat sind zum 30. April angelehnt, ein deutliches Zeichen dafür, daß die Buchdrucker überzumpelt werden sollen.

Die größte Empörung rief die Bestimmung des Mantelratschlichtungsplanes hervor, daß das Urlaubsgeld um 30 Prozent gekürzt werden soll. Auch diese Bestimmung ist auf die Richtlinien zurückzuführen, die vom Reichsarbeitsministerium an die Schlichter gegeben worden sind. Ausgerechnet bei den Buchdruckern, die sich einst die Vorteile der Arbeiterbewegung nennen konnten, soll der Anfang mit dem Abbau des Urlaubsgeldes gemacht werden.

Das ist ein so schmachvolles Kninnen, das keineswegs hin genommen werden kann.

Der Streik in der Berliner Großdruckerei Wolf ist ein Zeichen für die wachsende Kampf Stimmung und für die Ertüchtigung der Arbeiter im graphischen Gewerbe. Das Beispiel der Belegschaft muß jetzt überall Nachahmung finden, denn nur so ist es möglich, die unerhörten Verschlechterungen abzuwehren. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer haben zwar pro forma den Mantelratschlichtungsplan abgelehnt, doch sie werden keinen Finger rühren, um die Verschlechterungen tatsächlich abzuwehren. Die Belegschaften sind voll auf ihre eigene Kraft angewiesen. Die RGO ruft den Belegschaften zu, überall Kampfleitungen zu wählen und unter ihrer Führung gegen jede Verschlechterung, gegen jeden Lohnraub in dem Streik zu treten.

## Die Glendzahlen in Sachsen steigen weiter

Trotz des Einsetzens der Saison steigt die Zahl der Erwerbslosen in Sachsen. Wenn in der Zeit vom 31. 3. bis Mitte April rund 3000 Abgänge besonders in den Außenbezirken zu verzeichnen waren, so ist durch größere Entlassungen, vornehmlich in der Textilbranche die Zahl der Abgänge durch Neumeldungen überschritten worden. Mitte April wurden in Sachsen 723 000 Erwerbslose gezählt gegenüber 722 001 Ende März.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger aus der Arbeitslosenunterstützung hat durch Aussteuerungen und Vermittlung wesentlich abgenommen und zwar von 167 372 am 31. März auf 151 348 am 15. April. Dasselbe ist in der Arbeitslosenunterstützung festzustellen, in der die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 186 039 auf 182 157 sank.

Damit ist bei den Hauptunterstützungsempfängern sowohl der Frau wie auch der Frau eine weitere Verlesung eingetreten. Zu Tausenden haben sie den Weg nach den Wohlfahtsdürmern antreten müssen, um die Hungerpennisse zu erhalten.

Die kapitalistische Gesellschaft kann ihre Arbeitslosen nicht ernähren. Trotz aller Versuche, die anarchische Produktionsweise wieder in Gang zu bringen steigt die Zahl der Erwerbslosen immer weiter.

Wie ein Fels aus dem Meere des Elends und der Not ragt die Sowjetunion, das Land der proletarischen Diktatur. Keine Arbeitslosen, kein Hunger und kein Elend, das sind die Zeichen der sozialistischen Planwirtschaft, das Zeichen der besetzten Arbeit.

Erwerbslose, erkennt, daß nur der Sozialismus Arbeit und Brot bringt. Reihel euch ein und erklümpel euch das Deutschland der Arbeiter und Bauern!

## DWB-Betriebsrat stimmt für Di...

Im Betrieb Fische, Berlin, Belle-Alliance-Strasse, haben die Kollegen erfahren, daß ihr Betriebsratsvorsitzender, treues Mitglied des DWB und mit der SPD sympathisierend, seine Stimme für Hitler abgegeben hat. Eine mächtige Empörung erlöste die Kollegen, und die Folge war, daß er sofort seinen Posten als Betriebsratsvorsitzender niederlegen mußte.

Blatt  
1.20  
1.35  
1.60  
1.95  
1.15  
2.05  
in NO 43

Wohndienst  
Wohndienst  
Wohndienst  
Wohndienst  
Wohndienst  
Wohndienst  
Wohndienst  
Wohndienst  
Wohndienst  
Wohndienst

# Rund um den Erdball

## Ein Schiff treibt auf dem Meer

„Verbrecher“ — Die Heimatlosen — Das Verbrechen der argentinischen Regierung

Seit halb drei Monaten treibt ein Schiff auf dem Meer herum. Die Sensationblätter haben es mit dem Namen „Selbstmörder“ getauft. Von Zeit zu Zeit füllten Nachrichten, unkontrollierbar woher sie kommen, die Spalten der Presse. Vor einigen Tagen hieß es, das Schiff laufe im Hamburger Hafen ein. Um einen Tag später tauchte die Nachricht auf, das Schiff sei plötzlich verschwunden und bald hieß es wieder, es befinde sich im Hafen von Barcelona.

Vor Monaten, als das Schiff zum erstenmal in den europäischen Gewässern auftauchte, wurde von der argentinischen Gesandtschaft die Nachricht verbreitet, das Schiff führe Mädchenhändler, Räuber und Mörder mit sich. Argentinien sei eben ein anständiges Land, das nur Menschen, die auf der Höhe der Sittlichkeit stehen, beherberge und weise alle verbrecherischen Elemente aus dem Lande.

Diese Nachricht mußte jeden überraschen. Ist es doch allgemein bekannt, daß Argentinien ein Dorado der Mädchenhändler ist, man weiß auch, daß die Mädchenhändler in Argentinien sich über Verfolgungen seitens der argentinischen Behörden nicht zu beklagen haben. Und nun macht plötzlich Argentinien seinen Tisch und weist die Mädchenhändler und Verbrecher aus dem Lande aus. Was ist denn plötzlich geschehen?

Eines Tages erreichte ein Brief von diesem Schiffe die Kote Sisse. Aus diesem Brief erfährt man das, was man schon längst vermutet hatte, daß sich hier keine Verbrecher, keine Räuber und Mädchenhändler, sondern aktive Mitglieder der revolutionären Arbeiterbewegung befinden. Die argentinische Regierung versuchte ihr Verbrechen dadurch zu verhüllen, daß sie diese aktiven Elemente der Arbeiterbewegung zu Mädchenhändlern stempelte.

Köstliche Ausländer — das ist ein Begriff, den die internationale Polizei geschaffen hat. Wer ist ein lästiger Ausländer? Keineswegs die Hochstapler, Börsenjobber und Schieber. Diese werden von keiner Polizei bestraft. Der Begriff lästiger Ausländer wurde für revolutionäre Arbeiter geschaffen. Und besonders in Amerika, sowohl im Norden als auch in den Südstaaten, bedient man sich dieses Begriffes, um gegen revolutionäre Arbeiter vorzugehen. Das Gros der Bevölkerung Amerikas besteht aus „Ausländern“. Ist ein Arbeiter in der revolutionären Bewegung tätig, dann verweigert man ihm die Einbürgerung und bei der ersten besten Gelegenheit wird er als lästiger Ausländer aus dem Lande abgeschoben.

In diesen Ländern werden aber nicht nur solche Arbeiter, die noch nicht das Heimatrecht erlangt haben, abgeschoben, sondern auch solche, die sich schon jahrelang im Lande befinden, die Staatsbürgererschaft längst besitzen, werden als lästige Ausländer behandelt. Man entzieht ihnen einfach die Bürgerrechte und deportiert sie aus dem Lande.

Aus solchen Menschen setzen sich die Passagiere dieses „Verbrecher-Schiffes“ „Chaco“ zusammen. Der Kapitän dieses Schiffes, ein Italiener, hat sie in den untersten Käumen eines Schiffes zusammengepackt, werden sie von Hafen zu Hafen herumgeführt, und kein Mensch kann heute sagen, was aus ihnen werden wird. Es ist ein Verbrechen sondergleichen, das hier verübt wird. Viele von diesen Menschen sind politische Emigranten aus Italien, aus Polen, und aus allen anderen Ländern des weißen Terrors. Sie sollen in Genua abgesetzt werden sein, obwohl ihnen seitens des italienischen Faschismus der Tod droht. Ueber den Häuptern vieler anderer schwebt das Schwert der Pilsudskis.

Vor einigen Tagen nun meldeten die Nachrichtenagenturen, wie gesagt, daß sich das Schiff in der Nordsee befindet und demnächst in Hamburg einlaufen wird. Noch 43 Passagiere, so hieß es, befinden sich im Schiff. Und zwei Tage später kam dann die Meldung, daß das Schiff sich im Hafen von Barcelona befindet und die argentinische Gesandtschaft teilte mit, daß nunmehr 14 Passagiere noch auf dem Schiff vorhanden sind.

Es bleibt die Frage: Was ist mit den restlichen 29 geschehen? Sind sie auf dem Schiff gestorben, was natürlich bei den unerträglichen Qualen, die diese Menschen auf dem Schiff auszuhalten haben, sehr leicht möglich ist, oder besteht nicht etwa ein Zusammenhang zwischen der Meldung, daß das Schiff sich in der Nordsee in der Nähe von Hamburg befindet und der Meldung der argentinischen Gesandtschaft, daß sich nunmehr 14 Passagiere auf dem Schiff befinden? Ja, es besteht der ernste Verdacht, daß der Kapitän des Schiffes in Danzig oder in Gdingen die 29, die plötzlich verschwunden sind, an die Behörden Pilsudskis ausgeliefert hat.

Die gesamte Arbeiteröffentlichkeit muß sich für diesen Fall interessieren, muß Rechenschaft fordern über das Schicksal der 29 Verschundenen und verlangen, daß dem Skandal mit dem „Verbrecher-Schiff“ ein Ende gemacht wird.

## Einiges Wissenwertes

Der erste Kompaß wird bereits im Jahre 285 vor unserer Zeitrechnung erwähnt. Er war chinesischen Ursprungs und wurde „Ling-nan-hing“ genannt, das heißt „Das Ding, das den Weg zeigt“. Den Europäern, die nach dem Osten kamen, erschien das Instrument als etwas Uebernatürliches, und sehr wunderlich bewegte wurde.

Die Dahlien, Fuchsen und Begonien sind nach dem Botaniker Dahl, Fuchs und Begon benannt.

Das Wachstum der Mädchen kommt meistens im Alter von sechzehn Jahren zum Stillstand, während Knaben bis zu 21 Jahren, ja oft sogar bis zu vier- oder fünfzehnjährig Jahren wachsen.

Ein junger Vogel braucht täglich mindestens die Hälfte seines eigenen Körpergewichtes als Nahrung.

Die erste drahtlose telegraphische Verbindung über große Entfernungen fand vor 33 Jahren statt.

Vor 25 Jahren wurde die erste drahtlose telephonische Verbindung vom Laboratorium der Telephon-Gesellschaft, Berlin, Tempelhofer Ufer, nach Rauen (Entfernung 40 Kilometer) im Lichtbogenender nach Schapira und Empfänger mit Röhre detector) vorgenommen.

## Der Segen des Meeres wird geborgen

Ein Bild von der Arbeit auf einem Heringsdampfer, der bei Island auf Fang ausgefahren ist; die Heringe sind mit dem riesigen Schleppnetz eingefangen und auf Deck ausgeschüttet worden. Hier werden sie nun entweder unausgenommen zwischen Eis gelegt und „grün“ auf dem Fischmarkt verkauft oder sie werden noch auf hoher See ausgenommen, gesalzen und in Tonnen eingelegt.



## 300 französische Matrosen an Arsenikvergiftung erkrankt

Paris, 24. April. Etwa 300 Mitglieder verschiedener französischer Handelschiffe sind in den letzten Wochen an Arsenikvergiftung erkrankt und wüthten zum größten Teil ins Krankenhaus eingeliefert werden. Zwei von ihnen sind bereits ihrer Vergiftung erlegen. Die Polizei von Le Havre, die eine genaue Untersuchung eingeleitet hat, hat festgestellt, daß sämtliche Schiffe, auf denen die Vergiftungserscheinungen auftraten, aus Spanien in Frankreich eingetroffen waren. An Bord dieser Schiffe befanden sich Weinfässer, die nicht verpöllt worden waren, sondern als Getränk für die Besatzung galten. Eine chemische Untersuchung dieses Weines hat ergeben, daß er hochprozentig arsenikgehaltig war. Die Sachverständigen erklären diesen hohen Arsenikgehalt dadurch, daß der Wein noch einmal mit Arsenikdünststoff gedüngt worden war, nachdem die Trauben bereits gereift waren. An alle Schiffe auf See wurde sofort auf radiotelegraphischem Wege Anweisung erteilt, den Genuß von Wein einzustellen.

## Ein spanischer Dampfer gestrandet

Zehn Personen vermißt

London, 24. April. Der spanische Fischerdampfer „Aplomona“ ist in der Nähe der Küste von Venedig auf einen Felsen aufgelaufen und sofort gesunken. Nur zwei Mann der Besatzung konnten gerettet werden. Zehn Personen werden vermißt und sind höchstwahrscheinlich ertrunken.

## Acht Tote bei einem Erdbeben

Marmet, 25. April. Anfolge eines Dammbrechens kam es zu einem Erdbeben, durch den fünf Personen erdrückt, drei von großen Erdmassen verschüttet und sieben verletzt wurden.

## Totschlag im Irrsinn

Rüben, 25. April. In einem Tobluchtsanfall, der anscheinend auf Malaria-Erkrankung zurückzuführen ist, hat der Fuhrwerksbesitzer Arth Bogt aus Raudien die Witwe Elisabeth Kiewewetter aus Lüben in ihrer Wohnung in Gegenwart ihrer drei Kinder mit einem Rückenstuhl niedergeschlagen. Frau Kiewewetter verstarb kurze Zeit darauf. Bogt wurde in eine Irrenanstalt überführt.

## Ein Schulkind mißbraucht

Wien, 25. April. Die Gendarmerie in Rudberg bei Salzburg hat einen großen Sittlichkeitsandal aufgedeckt. Die verheiratete eines verheirateten Mann und zwei Mädchen, Töchter eines lehrerlichen Wirtschaftsbefähigten, die sich seit längerer Zeit in einem schulpflichtigen Mädchen auf größtmögliche Artlich vergangen haben. Das Mädchen war während dieser Zeit auch schwanger zu sein. Infolge der Unkeimlichkeit des Kindes wurde eine Zuchtstrafe abgelehnt. Alle drei verhafteten wurden dem Kaiserlichen Gericht eingeliefert. Die Affäre erregte großes Aufsehen.

## Vier Arbeiter von einer Granate getötet

Brüssel, 25. April. In der westflandrischen Landschaft St. Julien bei Langemark wurden vier Arbeiter die mit dem Einammeln von Granaten aus der Kriegszeit beschäftigt waren, durch die Explosion eines Granats getötet. Die Explosion war so gewaltig, daß alle vier Arbeiter in Stücke gerissen wurden.

## Eine neue Filmfindung

Fotografieren und beim Film bekanntlich recht komplizierte Angelegenheiten. Um sie überflüssig zu machen, hat man in amerikanischen Studios jetzt Versuche mit einer neuerartigen Methode angestellt, die als „Lebende Kamera“ bezeichnet wird. Sie besteht aus sich z. B. einem Zimmer zu filmen, dessen Fenster auf eine Landschaft hinaussehen. So ist es heute mit vielen Filmen nicht mehr nötig, tatsächlich in einem Hause zu filmen, dessen Umgebung die erforderliche Landschaft aufweist, sondern man spannt im Atelier vor den Fensterrahmen eine Leinwand auf die man einen Landschaftsfilm projiziert.

## Ein Kind zu Tode gequält

Paris, 25. April. Der Gürtler August Fichtl in Halle bei Arnstadt wurde überführt, sein einjähriges Kind auf eine höfliche Weise zu Tode gequält zu haben. Die Leiche des Kindes, die obduziert wurde, wies graßliche Verletzungen auf. Der Arzt stellte mehrere Arm- und Rippenbrüche und Knochenbrüche im Unterleib fest. Das Kind starb erst nach tagelangen Qualen. Fichtl gestand, daß er das Kind zu Tode gequält hat. Er wurde verurteilt.

## Mord in einem Strafhaus

Siebn, 25. April. Gestern nacht wurde in der Heiligen Strafanstalt der Gefangenaufscher Johann Sulza von dem wegen Raubes und Mordversuches zu 15 Jahren verurteilten Verbrecher Sibala meuchlings ermordet.

## Von einem Grabstein erschlagen

Prag, 25. April. Auf dem alten Friedhof auf dem Kalenienberge in Kalchau wurde der neunjährige Schüler Dolanek beim Spiel mit anderen Kindern von einem großen umstürzenden Grabstein getötet. Der Kopf des Verunglückten wurde buchstäblich in die Erde gedrückt.

## Verschüttet

Fünf Tote — sieben Verletzte

Einer Drahtseilbahn aus New York zufolge wurden in der Nähe von Charleston in West-Virginia (USA.) beim Bau eines Seiles mehrere Arbeiter verschüttet. Bisher wurden fünf Tote und sieben verletzte geborgen.

## Ertrunken

In der Nähe der Heimen Badewiese ist gestern der Chauffeur Arth Lehmann mit seinem Töchterchen auf der Havel bei Gatow ertrunken. Lehmann stand sich mit seiner Frau und Tochter in einem Fohdelboot. Die Frau konnte, als das Boot kenterte, gerettet werden.



Das zweifarbige Umschlagbild: Lenin auf dem Sowjetkongress 1920. 1. Mai 1917 — Alles und neues Sibirien. Beginn des Angestellten Demers: Der Weg nach oben. Aus der 1. Mai-Knummer der R.S.

Tages... Verbreitun...

8. Jahrg...

Impe...

Der Be... bereits

1. Mai...

Die mand... der Anshuldig... anderen Russen... Parafel m... sowohl von ja... Die „Hum... leutnant Velle... promiere. Er... licho keine Red... Krieg erklären...

Zrubnenle...

In einem... Kahl der Korre... gab, lautet die... „Die Situati... Teil und wird in... wengen sein we... Halere Militärbr... in, im Ernstfall...

Vorwärts

Nachdem die... monatelang die... rückland gelegene... deren Einbrüche... im Fernen Osten... Haupt der „For... Hebersteit „Jap...

„Für heute... Zulassung hing... in den letzten... hat. Die Jogene... halt nur ein b... geht offenbar b... sieren, daß sch... wird.“

Nachdem da... Staatsbürger der... Nationen charakt...

„Japan be... und die Auerauf... den, die in W... steht als vollen... lassen will. Die... der russische E... lichen Sibirien u...bahn in der nä... raul deuten ich... angestellten hin... über kurz oder... Japaner.“

Ind was sch... Notürlich elren... bei der Einleitun... verlagert habe, in... Kräfte für die Er...

Die Arbeiter... nicht mehr darau... Situation und m... verhältnissen Kr... Fortzug des Kr... Frichen wichtiger... ution, des Waff... und Sowjetinas... Deutschland!

Genoffe... arbeit

In seinem Ze... Sanktionen über... ten der Sowjetun...